



ALICE
MUSEUM FÜR KINDER



fez

Handbuch für Pädagog/innen

POP UP CRANACH

Alice bei den Alten Meistern

POP UP CRANACH ist ein Projekt des Alice – Museum für Kinder im FEZ–Berlin und der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt in Kooperation mit den Staatlichen Museen zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1 POP UP CRANACH..... | 3 |
| 1.1 Vorgeschichte..... | 3 |
| 1.2 Idee und Konzeption..... | 3 |
| 1.3 Lucas Cranach: Vater und Sohn..... | 4 |
| 2 Die Stationen | 5 |
| 2.1 Marktplatz | 5 |
| 2.2 Cranachs Büro | 6 |
| 2.3 Labor der Geheimnisse | 7 |
| Infrarot-Reflektografie..... | 8 |
| Schubladentext Infrarot..... | 8 |
| Dendrochronologie..... | 8 |
| Farbanalyse..... | 9 |
| 2.4 Rätselzimmer des Hieronymus | 9 |
| 2.5 Zum Palast..... | 10 |
| 2.6 Lucas und Luther | 12 |
| 2.7 Der Weinberg | 13 |
| 2.8 Laub- und Lauschzelt | 14 |
| 3 Anhang..... | 16 |
| 3.1 Telefontexte..... | 16 |
| 3.2 Cranach-Berufe..... | 18 |
| 3.3 Symbole im Hieronymus-Bild..... | 19 |
| 3.4 Bilder der kurfürstlichen Familie..... | 21 |
| 3.5 Namen der Kinder im Schloss..... | 21 |
| 3.6 Bildbeschreibungen..... | 22 |

| | |
|---|-----------|
| Turnier auf dem Marktplatz..... | 22 |
| Der schlafende Herkules und die Pygmäen..... | 23 |
| Kurfürst August von Sachsen..... | 24 |
| Ruhe auf der Flucht nach Ägypten..... | 24 |
| Weinberg-Retabel der Franziskanerkirche Salzwedel [Mitteltafel]..... | 26 |
| Kardinal Albrecht von Brandenburg als hl. Hieronymus in der Studierstube..... | 27 |
| Martin Luther..... | 28 |
| Der Jungbrunnen..... | 30 |
| Bilder im Labor: | 31 |
| Die heilige Sippe..... | 31 |
| Katharinenaltar..... | 32 |
| Kurfürstin Margarete von Sachsen mit Kurprinz Johann..... | 33 |
| Kardinal Albrecht von Brandenburg als heiliger Hieronymus..... | 33 |
| Die Madonna und Kind mit Trauben..... | 34 |
| Herzogin Katharina von Mecklenburg..... | 35 |
| Literaturverzeichnis..... | 36 |
| 3.7 Bilder..... | 38 |
| Überblick über die Ausstellung (Grundriss)..... | 38 |
| Bilder in der Ausstellung..... | 39 |
| 4 Förderer und Partner..... | 43 |
| 5 Impressum..... | 44 |

1 POP UP CRANACH

**Alice-Museum für Kinder
bei den alten Meistern**

26.09.14 – 12.04.15

Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin

WWW.POP-UP-CRANACH.DE

1.1 Vorgeschichte

Eine Ausstellung zum Thema POP UP CRANACH für Kinder klingt auf den ersten Blick ungewöhnlich. Was hat der alte Meister Cranach mit Pop up zu tun? Und außerdem: Was geht uns der Cranach an, der doch schon fast 500 Jahre tot ist? Das Alice – Museum für Kinder ist mittlerweile bekannt, knifflige und auch schwierige Themen anzupacken. Als 2011 die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt fragte, ob wir uns vorstellen könnten, eine Ausstellung zum 500. Geburtstag Cranach des Jüngeren umzusetzen, waren wir sofort begeistert. Gleichzeitig überlegten wir, ob sich Bilder mit Mariendarstellungen, Heiligen und Bildern von Martin Luther (die uns sofort vor Augen kamen) überhaupt für unsere junge Zielgruppe eignen. Als wir uns näher mit dem Werk Cranachs beschäftigten, wurden wir sehr überrascht von der faszinierenden und geheimnisvollen Bilder-Welt und dem spannenden Leben eines großartigen und vielseitigen Künstlers und Menschen, der ebenso wie sein Vater (Lucas Cranach der Ältere)

weit mehr als nur ein Maler war. Nun lag wieder die Aufgabe vor uns, einen scheinbar schwierigen Inhalt in dreidimensionale Räume und begehbare Geschichten umzuwandeln. Die Ausstellung zu Cranach, so unser Ziel, sollte eine Art Schatzsuche werden, eine sinnlich-phantastische Reise zum Spielen, Träumen, Entdecken und Mitmachen.

1.2 Idee und Konzeption

Was waren das für Künstler, die rund 5000 Bilder malten? Wie wirkten Sie als Ratsherren, Bürgermeister und als Besitzer von Häusern und einer Druckerei? Wie hatten sie mit einer Apotheke Erfolg und wurden reiche Männer? Und wie machten sie mit ihren Bildern Luther unsterblich?

Den Multitalenten Lucas Cranach dem Jüngere und seinem Vater widmet das Alice - Museum für Kinder des FEZ-Berlin im Vorfeld des 500. Geburtstages von Lucas Cranach dem Jüngeren im Jahr 2015 eine Ausstellung für Kinder, Jugendliche, Schulklassen und Familien. Unweit der „echten“ Cranach-Werke in der Gemäldegalerie zu Berlin geht POP UP CRANACH dabei neue Wege, um Kindern die Künstler, ihre Werke, die Welt und das Leben vor über 500 Jahren erlebbar zu machen.

Der Name „Pop up“ meint in diesem Zusammenhang das plötzliche Hervorspringen und Auftauchen bisher verborgener Welten. Die Besucher/innen entdecken, dass ein Bild auf ganz unterschiedliche Weise „gelesen“ und erforscht werden kann. Man fällt sinnbildlich von Bild zu Bild und wird zu einer Reise in eine unbekannte und fantastische Welt eingeladen. Ziel der Ausstellung ist es, genauer hinzuschauen und Kindern und Jugendlichen einen spielerischen Zugang zum umfangreichen Œuvre der Cranachwerkstatt zu ermöglichen. Dabei sollen sowohl die ausgewählten Werke eingehend erkundet werden, um deren Bildaussagen zu verstehen; es sollen aber auch und insbesondere die Herstellungstechniken und die Herstellungsbedingungen der Bilder in der Zeit ihrer Entstehung unter die Lupe genommen

werden, damit die Kinder und Jugendlichen spielerisch erfahren, dass ein solches Werk erst vor dem Horizont der jeweiligen Zeit angemessen zu verstehen ist.

Ausgehend von Schlüsselwerken der beiden Cranachs baut sich ein „Parcours des spielerischen Verstehens“ auf. Die Cranachs laden ihre Besucher/innen auf eine Zeitreise ins 15. und 16. Jahrhundert ein, in die Zeit der Cranachs und die von Luther. Mit einem Stadtplan ausgerüstet betreten die Kinder und Jugendlichen die Kulisse einer imaginären Stadt und erkunden dort den rätselhaften Bilderkosmos der Familie Cranach. Ob Marktplatz, Palast, Labor oder Cranach-Haus: In jeder Station gibt es ein Bild oder Bilder von Cranach dem Älteren oder dem Jüngeren, die über unterschiedliche Zugänge zum Ausprobieren, Selbermachen und Forschen einladen. Woraus werden Farben hergestellt? Wie erkennt man eine Fälschung? Und was soll der Löwe im Zimmer des Kardinals Albrecht von Brandenburg? POP UP CRANACH versteht sich als Labor des Fragestellens und vielschichtigen Bilderlesens. Die Zugänge erfolgen entweder über die dargestellten Geschichten und Symbole, die Farbgestaltung und Techniken sowie die medien-, kunst- und alltagsgeschichtlichen Bezüge zu Vergangenheit und Gegenwart. Wer in die Kostüme der Zeit schlüpft, wird sich schnell wie die „Kurfürsten von Sachsen“ aus Cranachs Gemälde fühlen und auch Lutherbilder Cranachs vermitteln, wie eine Werbekampagne um 1500 ausgesehen haben könnte. Tanzschritte nach traditioneller Musik des 16. Jahrhunderts im „Schloss“ oder das Sortieren des Terminkalenders im „Büro“ des vielbeschäftigten Meister Cranach versetzen die Besucher/innen in eine andere Zeit.

Durch die diversen didaktischen Angebote der jeweiligen Stationen wird gewährleistet, dass es für alle Altersgruppen adäquate Angebote gibt. Zwar eignet sich nicht jede Station für alle Altersgruppen, doch das umfassende Ausstellungsangebot gewährleistet ein umfangreiches sinnliches Erlebnis für Kitakinder, Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre sowie die ganze Familie.

Parallel zur Ausstellung in der Gemäldegalerie bietet HANDS ON CRANACH im Alice – Museum für Kinder im FEZ – Berlin die Möglichkeit zum Malen, Drucken und Experimentieren auf 400 Quadratmetern. Diese Workshops finden im speziell umgestalteten Alice – Atelier im FEZ – Berlin in der Wuhlheide statt. Dort werden neue wie traditionelle künstlerische Techniken eingesetzt, um im Geiste der beiden Cranachs Neues und Eigenes zu gestalten. 500 Schüler werden dort mit zehn Berliner Künstlern wie in einem Künstleratelier arbeiten. Anschließend darf ein Kinderkuratorium eine eigene Ausstellung zusammenstellen. An den Wochenenden können Familien in zweistündigen Workshops wie die Cranachs mit den Künstlern kreativ werden.

1.3 Lucas Cranach: Vater und Sohn geheimnisvoll und vielseitig

(Einleitungstext in der Ausstellung)

Schon ihr Werkstattzeichen war geheimnisvoll: Lucas Cranach der Ältere (1472–1553) und sein Sohn Lucas Cranach der Jüngere (1515–1586) signierten ihre Bilder am liebsten mit einer kleinen Schlange. Diese besaß Fledermausflügel, trug eine Krone auf dem Kopf und hielt einen Ring im Maul. Was waren das für Künstler, die 5.000 Bilder malten und außerdem als Ratsherren, Bürgermeister sowie Besitzer von Häusern, Wäldern, einer Druckerei und einer Apotheke Erfolg hatten und dabei sehr reiche Männer wurden? Wie kam es, dass die Cranachs mit ihren Luther-Bildnissen halfen, den Reformator „unsterblich“ und weltberühmt zu machen?

Multitalente waren beide auf jeden Fall: Schnell, kreativ, fleißig und echte Teamarbeiter. In ihrer Malwerkstatt arbeiteten Lehrlinge, Gesellen und die Meister selbst an unterschiedlichen Aufträgen für Fürsten, Bürger und die Kirche. Die Aufgaben wurden dabei gut verteilt: Ein Bild ging durch viele Hände – von der Bearbeitung der Holztafel über die Anfertigung der Vorzeichnung bis zum Auftrag des Firnisses, einer schützenden oberen Schicht. Deshalb kann man bis heute bei vielen Bildern aus der Cranach-Werkstatt nicht genau sagen, ob sie vom Vater, vom Sohn oder von Gesellen gemalt wurden.

Im Mittelpunkt von POP UP CRANACH stehen Bilder von Lucas Cranach (Sohn und Vater), deren Geheimnisse ihr selbst entdecken könnt. Im Palast der Fürsten, dem Lausch- und Laubzelt, im Rätselzimmer des Hieronymus oder im Labor könnt ihr den Cranachs und der Zeit vor 500 Jahren auf die Spur kommen. Vor allem: POP UP CRANACH ist „Cranach zum Anfassen“. Also probiert alles aus! An jedem Haus findet ihr SPIELREGELN. Falls noch Fragen bleiben, könnt ihr sie gern den ALICE-WISSERN in den roten T-Shirts stellen. Und jetzt: viel Spaß mit Lucas & Lucas!

2 Die Stationen

Einstieg in die Ausstellung

Vor dem Eintritt in die Ausstellung erhalten die Besucher/innen den „Stadtplan“. Dieser unterstützt die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Rundgang durch ein imaginäres „Wittenberg“. Mit vielen kleinen Aufgaben zum Mitmachen und Experimentieren dient er der Orientierung und verwandelt die Besucher/innen zu Stadtforscher/innen, die sich in die dreidimensionale Bilderwelt Cranachs begeben. Die ausgeschnittenen Schwimmerinnen (Details aus dem Bild „Jungbrunnen“) auf Stelen machen neugierig auf Lucas Cranach und seine Welt. Sie empfangen die Besucher/innen sinnbildlich und geleiten in die Cranach-Stadt.

2.1 Marktplatz

ein historisches „Wimmelbild“ - Spiel mit Licht und Schatten

Inhalt:

Der Marktplatz ist der Mittelpunkt der „Cranach-Stadt“. Der Holzschnitt „Turnier auf dem Marktplatz“ steht hier im Focus der Auseinandersetzung. Viele kleine Szenen passieren auf dem Bild gleichzeitig: Ritter fallen vom Pferd, andere kämpfen, reiten, eine Gruppe Zuschauer steht staunend herum, wieder andere pöbeln und saufen oder verkaufen Erfrischungen. Eine Szene die heute nicht so, aber ähnlich auch in einer Stadt des 21. Jahrhunderts vorkommen könnte. Das Bild ähnelt heutigen Fotografien einer Stadtszene; ein zeitlicher Moment gefriert und deckt die Gleichzeitigkeit der Handlungen auf.

Ziel:

- Erkennen von Details und präzises Beobachten von vielen Szenen in einem Bild
- Vergleich mit heutigen Events und Wettkämpfen im öffentlichen städtischen Raum
- Techniken der Bildproduktion kennenlernen und nachvollziehen (Holzschnitt, Druck)

Methodik:

Die Besucher/innen erwecken das „Wimmelbild“ mit einer Lichtprojektion zum Leben und bespielen und ergänzen es mit eigenen kreativen Ideen. Selbst ausgeschnittene Figuren werden auf Drehtellern vor dem überdimensional großen Bild positioniert. Mittels

Taschenlampen werden bewegte Schattenbilder erzeugt und das „Turnier“ phantasievoll erweitert.

Zusätzliche Aktionstische ergänzen die Auseinandersetzung mit dem „Turnierbild“. Die Kinder können Elemente aus dem Bild stempeln, frottieren und ausmalen.

Bild: Lucas Cranach der Ältere: Turnier auf dem Marktplatz, 1506, Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Lutherhaus Wittenberg

Spielregel:

Mutige Ritter in prachtvollen Rüstungen, kräftige Pferde, die vor Aufregung schnauben, Schwerter und Lanzen, die wuchtig auf Schilde krachen – und die Menge jöhlt ausgelassen. Ein Ritterturnier zur Zeit der Cranachs war ziemlich aufregend. Das ganze Volk – ob arm oder reich – wollte den sportlichen Wettkampf auf dem Marktplatz sehen und die Ritter anfeuern.

Zaubere Schattenbilder mit der Taschenlampe – und auf einmal wuselt und wimmelt es im Bild noch mehr.

Nimm dir Bilder von der Wand und stecke sie auf die Drehteller. Beobachte, was geschieht.

Aktionstische

Tisch 1 : *Werde kreativ! Gestalte deine eigenen Objekte und Figuren und stecke sie auf die Drehteller vor dem Wittenberger Ritterturnier. Viel Spaß beim Spiel mit Licht und Schatten!*

Tisch 2 : *Stemple dein eigenes Marktplatz – Wimmelbild im Stadtplan.*

Tisch 3: *Male im Stadtplan dein Marktplatz – Wimmelbild aus.*

Tisch 4 : *Lege deinen Stadtplan auf die Durchreibefläche. Suche im Stadtplan das Wimmelbild und reibe mit einem Bleistift vorsichtig über das Papier. Wenn du den Bleistift schräg hältst, klappt das Durchreiben noch viel besser.*

2.2 Cranachs Büro

Ein Tag bei Familie Cranach

Inhalt:

Die Cranachs (Vater und Sohn) waren schwer beschäftigte und sehr erfolgreiche Männer in ihrer Zeit. Sie hatten natürlich volle Terminkalender und standen unter beständigem Zeitdruck.

Die Besucher/innen lernen sie als Künstler, Bürger, Familienväter, Unternehmer und Politiker in ausgewählten Facetten und in ihrem Alltag kennen. Im Focus stehen folgende Themen:

- Die Cranachs als Apotheker
- Die Cranachs als Buchdrucker und Papierhändler
- Die Cranachs als Bürgermeister und Politiker
- Die Cranachs als Weinhändler
- Die Cranachs als Familienväter und Freunde
- Die Cranachs als Maler

Ziel:

- Kennenlernen der Alltagswelt der beiden Cranachs und deren gesellschaftliches Umfeld
- Einblick in den erfolgreichen Werkstattbetrieb der Cranachs, („Firma Cranach“), des Werkstattteams sowie dessen Abläufe und Organisation
- Kennenlernen der verschiedenen höfischen, bürgerlichen und kirchlichen Auftraggeber, der Führer der Reformation sowie Freunde und Familienmitglieder

Methodik:

Die Kinder und Jugendlichen tauchen spielerisch in die Alltagswelt der Cranachs ein. Sie betreten das „Büro“ der Cranachs und erleben sinnbildlich einen Tag der vielbeschäftigten Cranachs mit.

Als Assistenten Cranachs haben sie die Aufgabe, die Anrufe an den unaufhörlich klingelnden Telefonen entgegenzunehmen und die vielen Aufträge und Termine ihrer „Meister“ im Terminkalender ihres Stadtplans zu sortieren.

Zusätzliche Objekte (Kittel, Apothekenutensilien, Stadtwappen, Weinflasche, Stammbaum etc.) zum Herausnehmen und Anfassen im Bürotisch informieren über die verschiedenen Tätigkeiten, Talente und die sowohl gesellschaftlichen wie privaten Hintergründe von Lucas Cranach (Vater und Sohn).

Die Besucher/innen können durchs geheime Schlüsselloch ins „Archiv der Cranachs“ schauen: Betreten verboten! Vermittelt werden soll anhand der Fülle von Bildern die Produktivität und Kreativität des Malerunternehmens Cranach.

Ein Animationsfilm führt kreativ und witzig in die Welt der Cranachs ein (Cranach in 120 sec.) Er eignet sich für Kleingruppen bzw. die Familien als kompakter Einstieg in die Welt der Cranachs.

Spielregel:

Die Einwohner/innen von Wittenberg hatten im Alltag sehr oft mit den Cranachs zu tun: Hustensaft, Gewürze oder Zucker gab es in der Cranach – Apotheke, Schreibpapier in der Cranach – Papierhandlung. Darf es vielleicht ein neues Familienporträt sein? Die beste Adresse hierfür war, na klar, die Cranach-Malwerkstatt.

*Hallo, wer ist da? Hebe den Hörer ab und halte deinen Stadtplan bereit.
6 Telefone mit je drei Anrufen (s. Anhang)*

2.3 Labor der Geheimnisse

Forschen und Entdecken

Wie schon erwähnt, sind zwei Aspekte bei der Cranachwerkstatt bemerkenswert: Zum einen waren die Cranachs auch Apotheker und somit ist zu vermuten, dass sie eine Vielzahl der Pigmente und Chemikalien, die zur Herstellung der Farben nötig waren, nicht nur bestellten, sondern selber anfertigten, sie zudem weiter analysierten und somit auch zur Verbesserung des Farbmaterials beitragen konnten. Zum anderen hat die Werkstatt sehr wahrscheinlich über Schablonentechnik und ein Manufakturwesen viele Bilder „am Fließband“ produziert.

Inhalt:

Teil der kunsthistorischen Forschung ist neben den Bildinhalten auch die Untersuchung der Materialität eines Bildes, der künstlerischen Mittel und Verfahren. Angewendet werden heute Dendrochronologie, Röntgen, chemische Analyse der Farbpigmente und viele andere Techniken, um die Bilder der Cranachs zu erforschen und beispielsweise die Echtheit eines Bildes zu prüfen. Noch heute gibt es viele ungelöste Fragen und Aufgabenstellungen für die kunstwissenschaftliche Forschung. Im Fokus der Auseinandersetzung im „Labor der Bildgeheimnisse“ stehen die Themen:

- Dendrochronologie
- Farbanalyse
- Infrarotreflektografie

Ziel:

- spielerisches Kennenlernen moderner Mittel und Verfahren zur Bilduntersuchung
- Einblick in aktuelle kunstwissenschaftliche Forschungsmethoden

Methodik:

Im nachempfundenen Labor mit Kittel und Forschungsbrillen werden die Kinder und Jugendlichen mit Forschungsaufgaben konfrontiert. An drei Forschungstischen mit unterschiedlichen Versuchsanordnungen können sie spannende Aufgaben anhand von Cranach-Bildern lösen. Dabei wird die Faszination für das wissenschaftlichen Arbeiten und ein tieferes Verständnis für die Werke der Cranachs geweckt. Zusätzliche Schubladen bieten vertiefende Informationen zu Farbherstellung, Vorzeichnungen und Entstehung eines Bildes.

Spielregel:

Obwohl sie schon sehr alt sind, beschäftigen die Bilder der Cranachs die Wissenschaftler/innen bis heute. Noch gibt es viele ungelöste Rätsel: Aus welchen Farben besteht ein Bild und wie wurden diese hergestellt? Wie schaue ich unter die Oberfläche eines Bildes? Wie alt ist ein Bild?

Ziehe dir Kittel und Handschuhe an und sei ein/e Bilderforscher/in.

Infrarot-Reflektografie

Mit moderner Technik können Wissenschaftler/innen heute fast wie Spione unter die Farbschichten eines Gemäldes sehen und die Vorzeichnungen entdecken. Wo normale Museumsbesucher/innen nichts bemerken, entdecken die Bilderforscher/innen oftmals ganz erstaunliche Dinge.

Öffne den Infrarot-Reflektografen. Vergleiche das Gemälde mit der Vorzeichnung. Was fällt dir auf?

Schubladentext Infrarot

Die meisten Künstler/innen beginnen ein Bild zuerst mit einer Zeichnung, bevor sie zum Pinsel greifen. Die Cranachs haben ihre Bilder meist mit Tusche vorgezeichnet, andere Künstler benutzen Bleistifte oder Zeichenkohle.

Dendrochronologie

Die Cranachs haben zu ihren Lebzeiten (1472–1586) ihre Bilder vor allem auf Holztafeln gemalt. Wusstest du, dass man an den Jahresringen im Holz erkennen kann, aus welcher Zeit ein Bild stammt?

*Nimm ein Bild von der Wand und vergleiche die Jahresringe mit der Zeitleiste.
Für Bilderdetektive: Welches Bild ist eine Fälschung?*

Farbanalyse

Dieses Cranach-Bild hat einige weiße Flecken.

Mische für diese Stellen mit den Farbfolien die echten Cranach-Farben zusammen.

Schiebe hierzu einfach mehrere Farbfolien übereinander.

Schubladentext Farbanalyse:

„Zu der Zeit, in der die Cranachs lebten, gab es noch keine fertigen Farben im Laden zu kaufen. Also stellten sie ihre Farben nach bestimmten, manchmal geheimen „Rezepturen“ selbst her. Dazu zerrieb man etwas Farbigen, z.B. einen blauen Stein oder eine rote Wurzel, zu feinem Pulver. Dieses Pulver nennt man Farbpigment. Um damit malen zu können, mischte man das Pulver mit etwas Flüssigem, z.B. Ei oder Öl. Das Flüssige nennt man „Bindemittel“. Pigment + Bindemittel = Farbe.

Zum Beispiel Ultramarin:

Die blaue Farbe der Maria wird aus einem Stein hergestellt, der Lapislazuli heißt. Zerreibt man diesen Stein, entsteht ein blaues Pulver, Ultramarin genannt. Ultramarin ist bis heute eines der schönsten, aber auch wertvollsten Pigmente. (Ein Kilogramm davon kostet 15.000 Euro).“

Cranach-App

Cranach digital? Wir „servieren“ euch die Cranachs auf dem Tablet! In dieser App könnt ihr eure eigenen Werke remixen. Entscheidet selbst, wie z.B. der Vordergrund oder der Himmel aussehen sollen, und testet, an welcher Stelle eure Hauptfiguren am besten zur Geltung kommen. Die unglaublichsten Geschichten könnt ihr als Bild komponieren. Probiert es einfach aus ... Die Anleitung in der App erklärt euch, wie alles funktioniert. Das Beste: Ihr könnt eure fertigen Bildkompositionen auf www.pop-up-cranach.de hochladen. Und euren Freund/innen könnt ihr das Bild gleich per E-Mail zusenden.

2.4 Rätselzimmer des Hieronymus

Symbole entschlüsseln

Inhalt:

Das Bild „Kardinal Albrecht von Brandenburg als Heiliger Hieronymus in der Studierstube“ ist die Darstellung eines Zimmers, in dem Albrecht Kardinal von Brandenburg als heiliger Hieronymus an einem Schreibtisch sitzt. Verschiedene Tiere, wie der Löwe, die Rebhühner und diverse Gegenstände sind in dem Zimmer scheinbar willkürlich angeordnet.

Ist das wirklich so willkürlich oder steckt da nicht vielmehr eine ganz dezidierte Ordnung und Aussage dahinter?

In Cranachs Bildern stecken viele Rätsel und Hintergrundinformationen, die wir nur entschlüsseln werden, wenn wir die Symbole zuordnen können und wissen, was sie bedeuten.

Symbole gibt es auch heute. Wir kennen und nutzen sie und orientieren uns damit in der Gesellschaft oder im Alltag.

Ziel:

- spielerischer Zugang zu einem Bild Cranachs über das Thema Symbole
- die Kinder entschlüsseln die Bedeutung der Tiere und Gegenstände im historischen Kontext und stellen Bezüge zu aktuellen Symbolen her
- Kennenlernen der Komposition eines Bildes (Woraus besteht ein Bild?)

Methodik:

Das Zimmer des Hieronymus ist dreidimensional umgesetzt und wird zu einer begehbaren Bühne, die man aus-, ein- und umräumen kann. Die frei beweglichen und steckbaren Raumdetaill (Tiere, Möbel, Gegenstände, der Kardinal) können nach der Vorlage des Cranach-Bildes sortiert und arrangiert werden. So entsteht ein dreidimensionales Bild, in dem man sich bewegen und selbst wie Cranach ein Bild komponieren kann. Kleine Texte informieren über die symbolhafte Bedeutung der Tiere und Dinge. Ergänzt wird dies durch aktuelle Gegenstände eines heutigen Kinderzimmers.

Die Kinder können neue Symbole aus der heutigen Zeit mit alten mischen und die „Bühne“ mit neuen Bedeutungen füllen und damit spielen. An der Außenwand befindet sich ein zusätzliches Suchspiel, an der man mit farbigen Folien unterschiedliche Tiere und Gegenstände aus dem Bild entdecken und untersuchen kann.

Kleine Aufsteller führen als „Spuren“ zu den Originalen in der Gemäldegalerie nebenan, wo sich ebenfalls ein anderer Hieronymus befindet und zur Betrachtung und Reflexion einlädt.

Bild: Lucas Cranach der Ältere: Kardinal Albrecht von Brandenburg als heiliger Hieronymus in der Studierstube, 1526, The John and Mable Ringling Museum of Art, Sarasota, FL, USA

Spielregel:

Was ein Bild bedeutet, erkennt man oft nicht sofort. Lucas Cranach der Ältere hat hier den mächtigen Kardinal Albrecht gemalt. Er sitzt am Schreibtisch und liest. Der ganz in Rot gekleidete Kardinal schlüpft in die Rolle des heiligen Hieronymus, der sehr gern Bücher las. Aber warum hat Cranach hier so viele Tiere und Gegenstände gemalt? Ein echtes Cranach-Rätsel!

Verändere das Zimmer: Suche dir Stecktafeln aus, vertausche sie oder räume sie einfach weg.

Was bedeuten die Tiere und Gegenstände? Schaue zur Symbolwand, dort findest du die Lösung.

(Suchspiel außen)

Was gibt es denn hier alles zu sehen? Das ist etwas für geschickte Bilderforscher/innen. Halte die farbigen Folien an die Wand. Hast du ein Tier oder einen Gegenstand entdeckt?

2.5 Zum Palast

Verkleiden, Tanzen, Spielen wie die Fürsten

Inhalt:

Die Porträtmalerei spielt bei beiden Cranachs eine große Rolle – vor allem die Standesportraits und die Bilder für den Hof. Denn die Kurfürsten im 16. Jahrhundert waren reich und mächtig und die wichtigsten Auftraggeber der Cranachwerkstatt. Dargestellt

sind die Familienmitglieder der kurfürstlichen Familie mit kostbaren, wunderschönen Gewändern, die sowohl ihren Reichtum, ihre Würde als auch ihre Position darstellen bzw. repräsentieren.

Ziel:

- spielerischer Einblick in die Mode der höfischen Gesellschaft in der Zeit der Renaissance und Reformation
- Auseinandersetzung mit dem Thema Mode als Spiegel der gesellschaftlichen Position
- Kennenlernen der Musik des 16. Jahrhunderts

Methodik:

Der Festsaal im Schloss des Kurfürsten von Sachsen wird in der Ausstellung zum begehbaren Ballsaal. Hier können sich die Kinder mit farbenprächtigen Kostümen verkleiden, in Spiegeln anschauen und dabei am eigenen Leib erkennen, wie schnell man durch Haltung und Ausstattung in andere Rollen schlüpfen kann. Sie begegnen einem „Tanzmeister“ im Film, der sie einlädt, höfische Posen einzunehmen und Tanzschritte nach Musik des 16. Jahrhunderts mitzutanzten. Die Ausstattung des Raumes vermittelt einen kleinen Eindruck vom Glanz dieser vergangenen Zeit. Im Raum stehen sechs Silhouetten der kurfürstlichen Familie, welche die faszinierende und kostbare Mode des Adels im 16. Jahrhundert repräsentieren und zum genauen Betrachten und Entdecken der vielen kleinen Details (Schmuck, Stoffe, Verzierungen, Farben) auffordern.

An der Wand hängen die Fotografien von kostümierten Kindern und Jugendlichen aus dem „Kick-off-Cranach“-Projekt. In diesem Vorprojekt des Alice – Museum für Kinder haben sich Kinder und Jugendlichen aus der Lemgo-Grundschule Kreuzberg sowie der Merian-Schule Köpenick im Schuljahr 2013/14 gemeinsam mit Berliner Künstlerinnen und Künstlern auf unterschiedliche Weise den Bildern und dem Leben der Cranachs angenähert.

Spielregel:

Mit seiner Kleidung zeigt man, wie man sich fühlt, wer man ist – oder gern sein möchte. Zur Zeit Cranachs durfte aber nicht jeder anziehen, was er wollte, da es strenge Kleidervorschriften gab. Ein Adliger war natürlich anders gekleidet als ein Handwerker oder ein Bauer. Verheiratete Frauen mussten immer ihre Haare bedecken.

Komm mit in den Festsaal, der Disco von damals!

Suche dir ein Kostüm oder eine Maske aus und setze die Kopfhörer auf. Cranach-Party!

Move it with Cranach! Der Tanzmeister zeigt dir, wie man sich früher bei Hofe bewegt hat.

Fürstlich und chic

Die sächsischen Kurfürsten, die manchmal auch im Wittenberger Schloss wohnten, beauftragten die beiden Cranachs sehr oft damit, Porträts von ihnen zu malen. Auf den vielen Bildern trugen sie immer ihre allerschönsten und teuersten Kleider.

Für echte Cranach-Detektive:

Ein Hund gilt als besonders treu und zuverlässig. Hast du den Hund des Kurfürsten entdeckt?

2.6 Lucas und Luther

mit Bildern Politik machen und aufklären

Inhalt:

Der berühmte Mönch und Reformator Martin Luther ist durch Lucas Cranach berühmt geworden. Die unzähligen Porträts Martin Luthers aus dem Hause Cranachs halten den jungen Mönch bis zum gestandenen Reformator fest. Aber es steckt noch viel mehr in den Bildern als nur eine mögliche Dokumentation des Lebens eines berühmt gewordenen Mannes. Die vielen Porträts waren ein Medium der Kommunikation, ein Markenzeichen, sie haben den Mann durch die vielfältige Verbreitung erst richtig berühmt gemacht. Lucas Cranach war mit Luther befreundet und half im maßgeblich dabei, seine politischen Ideen weit über die Grenzen Wittenbergs hinaus zu verbreiten. Das Antlitz des Reformators Martin Luther, der die Kirche spaltete, wurde so erstmals in diesem Ausmaß einem großen Publikum nahegebracht.

Ziel:

- Auseinandersetzung mit den Ideen Martin Luthers
- Erkennen der Zusammenhänge von Bildern und der Verbreitung von Ideen
- Formulierung eigener Ideen zum Thema Freiheit und Eigenverantwortung

Methodik:

Die Besucher/innen haben die Möglichkeit, sich an einer Werbekampagne für Cranachs besten Freund Luther zu beteiligen, sich zu seinen Gedanken zu positionieren und eigene Werbesprüche entwickeln. Auf einem begehbaren Podest finden sich viele Stecken mit Lutherplakaten, auf denen verschiedene Lutherporträts abgebildet sind. Auf diese Plakattafeln können die Kinder ihre Lieblingssprüche von Luther anbringen. Es gibt einen vorgefertigten Pool von ausgewählten Lutherzitaten auf Taperollen. Die Kinder können sich einen Spruch abreißen und auf die Plakate anbringen.

Auswahl:

Lasst die Geister aufeinanderplatzen!
Haltet die Faust stille!
Verzichtet auf Bürgermeister und Fürsten!
Verzichtet nicht auf Schulen!
Lasst einen jeden sein wie er ist!
Bleibe wer du bist!
Keine Gelehrtheit ohne Übung und Erfahrung!
Achtet Eure Kinder wie einen Schatz!

Zugleich können aber auch Plakate mit eigenem Spruch unter der Fragestellung gestaltet werden: Was möchte ich verändern? Was ist mir heute wichtig?

Diese Plakate sind als Rohlinge auf Stecken vorhanden. Mit Kreide können sie beschrieben werden. Mit Schablonen können die Besucher/innen hier ihr eigenes Lutherkonterfei gestalten.

Spielregel:

Wie verändert man die Welt?

Der beste Freund von Lucas Cranach dem Älteren war der berühmte Martin Luther. Der Mönch Martin war mit vielen Dingen in der damaligen Kirche nicht einverstanden, z. B., dass man sich mit Geld von schlechten Taten freikaufen konnte. Martin wollte vieles verändern – und Lucas half ihm dabei. Er malte sehr viele Porträts von ihm, auch Bilder, die Martins neue Ideen zeigen.

Mach mit und hilf Lucas!

Welchen Spruch findest du am besten? Klebe ihn auf dein Plakat.

Nimm dir eine Schablone des Luther-Bildes und male den Umriss. Erfinde selbst einen Spruch.

2.7 Der Weinberg

Propaganda in Bildern

Inhalt:

Das Altarbild vom geteilten „Weinberg des Herren“ ist eine Bildpolemik, eine Art historisches Propaganda-Bild, in der Lucas Cranach die Standpunkte der katholischen Kirche sowie Luthers und seinen Anhängern dargestellt.

Ein tiefer Graben teilt den Weinberg in zwei Hälften. Die eine Hälfte wird von den Katholiken bestellt, die andere von den Reformierten. Deren Seite wächst und gedeiht durch sorgfältige Arbeit, während die Hälfte der prächtig gekleideten Verschwender (Katholiken) vertrocknet.

Der „Weinberg“ soll die Haltung der Katholischen Kirche und die Haltung Luthers und seiner Anhänger zum Glauben und der Kirche deutlich machen.

Ziel:

- einordnen der Hintergründe des Reformators Martin Luther durch angeleitete Bildbetrachtung
- entdecken, beschreiben und übernehmen unterschiedlicher Perspektiven
- aktuelle Bezüge herstellen (Warum reagiert man auf neue Ideen oder Andersartigkeit oft mit Furcht und Ausgrenzung? Was bedeutet couragiert zu sein und zu seinen Ideen zu stehen?)

Methodik:

Um zu verstehen, warum die Kirche so radikal gegen Luther vorging, es Morddrohungen gab und Luther deswegen heimlich auf die Wartburg fliehen musste, wird ein Originalzitat von Papst Leo X. von 1520, dem Hauptgegner Martin Luthers in Bezug zur Bildbetrachtung des Weinberges gestellt.

Der „Weinberg des Herren“ ist als Gemälde überdimensional an der Außenwand der Station „Lucas & Martin“ dargestellt. Ähnlich einem Weihnachtskalender mit Klappen, die man öffnen kann, werden ausgewählte Bildausschnitte über kleine Texte in wörtlicher Rede erklärt. Die gegenüberstehenden Protagonisten beider „Seiten“ des Weinbergs beschimpfen sich gegenseitig kräftig und werden damit lebendig gemacht.

Bild: Lucas Cranach der Jüngere: Der Weinberg-Altar, 1582, Johann-Friedrich-Danneil-Museum, Salzwedel, Jürgen M. Pietsch (Foto)

Spielregel:

Papst Leo X., der Hauptgegner Martin Luthers, benutzte 1520 einen Spruch aus der Bibel gegen dessen neue Ideen:

„... Erhebe dich, o Herr, und verschaffe deiner Sache Recht, [...] denn es sind Füchse aufgestanden, die sich anschicken, den Weinberg zu verwüsten [...]; diesen Weinberg will ein Wildschwein aus dem Walde verderben, und ein außerordentliches wildes Tier frisst ihn kahl ...“

Sei ein Bilderdetektiv und finde heraus: Wer verwüstet den Weinberg? Wer pflegt ihn? Wo wütet der wilde Eber – und wo nicht?

(Handlungshinweise auf den Klappen)

a) Klappe bei: Papst, Hand, Groschen

Wie, so wenig? Das reicht mir nicht! Ich habe immer mehr Lohn bekommen.

a) Klappe bei: Besitzer Weinberg (Christus):

Guck dir mal an, wie deine Seite des Weinbergs aussieht!

b) Klappe bei: Brunnen rechts (Melanchthon):

O nein! Aus dem Brunnen dort drüben bekommen sie niemals Wasser.

b) Klappe bei: Brunnen links, Mann der Steine in den Brunnen schüttet:

Ha, da rollen die Steine, immer rein in den Brunnen ...

c) Klappe bei: Luther, rechts, harkend

Weg mit dem blöden Dreck! So können die Weinstöcke besser wachsen.

c) Klappe bei: Mönch, links oben, Feuer...

Nun brenn schon. Das Zeug muss verschwinden.

2.8 Laub- und Lauschzelt

Bilder erzählen Geschichten

Inhalt:

Bilder erzählen immer auch komplexe Geschichten bzw. beruhen darauf. Beim genauen Schauen und Lesen eines Bildes kann man diese entdecken.

Im Fokus steht ein Cranach-Bild, das sich auf einen Text des griechischen Autors Philostratos bezieht. Es geht in dieser Geschichte um den Heroen und Riesen Herkules, der sich nach seinem neunten Abenteuer, dem Kampf gegen Antaios, zur Ruhe legt und von einer Horde Zwerge traktiert wird, die sich für den Tod ihres Freundes Antaios rächen wollen.

Ziel:

- Erfahren und Erleben, dass ein genaues und präzises Betrachten von Bildern wichtig ist und dass Bilder Geschichten erzählen, die man entschlüsseln kann
- Anregung bieten, selbst die Geschichte weiterzuerzählen

Methodik:

Die Kinder können sich an dieser Station dem Bild über Hören und Sehen annähern und erkennen, dass es einen Zusammenhang zwischen einer Geschichte und einem Bildnis gibt. Dabei ist die Hörgeschichte der Zugang zum Werk. Außerhalb der Stadtmauern befindet sich eine Art Laub- und Lauschhöhle mit überdimensionalem Bild und Kopfhörern.

Auf gemütlichen „Blätterkissen“ lauschen die Besucher/innen der Hörgeschichte, die sie noch viel genauer auf das Bild schauen lässt.

Bild: Lucas Cranach der Jüngere: Der schlafende Herkules und die Pygmäen, 1551, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Elke Estel, Hans-Peter Klut

Herkules und die Pygmäen

Wir befinden uns in Libyen, einem Land im Norden Afrikas. Der starke Herkules (sein Vater ist der mächtigste der Götter) hat gerade den fieseren Antaios im Ringkampf besiegt und ist erschöpft eingeschlafen. Da kommen plötzlich die Pygmäen. Sie greifen Herkules an, weil sie Antaios rächen wollen. Sie behaupten doch tatsächlich, Antaios' Brüder zu sein. Zugegeben, die Pygmäen sind ziemlich temperamentvolle kleine Kerle – aber nun wirklich keine Athleten. Sie könnten Herkules im Ringen niemals schlagen. Aber: Die Zwerge leben unter der Erde und sind für ihre kleine Statur doch recht kräftig. Wenn sie aus ihren Höhlen schlüpfen, dann wirbeln Berge von Sand auf. Die Pygmäen leben in der Erde wie Ameisen und lagern auch ihre Vorräte unterirdisch. Ihre Nahrung produzieren sie selbst. Sie säen und ernten und fahren auf einem Wagen, der von klitzekleinen Pferden gezogen wird. Und man sagt, dass sie eine Axt zum Mähen des Getreides verwenden, denn sie glauben, dass die Halme Bäume wären.

Aber wie mutig ist das jetzt!?

Die Pygmäen schleichen sich an Herkules heran und wollen ihn im Schlaf töten. Ganz im Vertrauen: Das würden sie auch wagen, wenn er wach wäre! Inzwischen schläft Herkules tief und fest im weichen Sand, überwältigt von großer Müdigkeit nach dem Ringkampf. Sein Mund ist offen, er zieht volle Atemzüge tief in seine Brust. Die Armee der Pygmäen umringt Herkules. Während eine Gruppe seine linke Hand angreift, marschieren zwei andere Abteilungen zu seiner rechten – man braucht hier mehr Angreifer, da Herkules' rechte Hand stärker ist als seine linke. Pygmäen mit Pfeil und Bogen und solche mit Schleudern belagern Herkules' Füße. Sie sind etwas verängstigt von der riesenhaften Größe seines Schienbeines. Der Pygmäen-König hat den Befehl erteilt, den Kopf von Herkules anzugreifen, er geht davon aus, dass gerade jetzt der geringste Widerstand zu erwarten ist; die Zwerge schaffen Kriegsmaschinen auf Rädern herbei, als wäre Herkules eine Festung. Feuer für seine Haare, eine Art von Tür für den Mund. Und was ist das? Ich glaube, es sind Tore zum Verschließen der Nasenlöcher, sodass Herkules nicht mehr atmen kann.

All dies seht ihr auf dem Bild von Lukas Cranach dem Älteren. Aber was passiert wohl kurz nach dieser Szene? Was denkt ihr?

3 Anhang

3.1 Telefontexte

Maler

Anruf 1

Sehr geehrter Meister Cranach, hier spricht Kardinal Albrecht von Brandenburg. Die Symbole, die du dir für mein Portrait überlegt hast, gefallen mir echt gut. Ich bitte dich, dir morgen um 8 Uhr wie besprochen Zeit zu nehmen, damit ich dir Modellsitzen kann.

Anruf 2

Hallo, hier spricht dein Kurfürst Friedrich der Weise. Ach, lieber Meister Lucas, du glaubst gar nicht, wie froh ich bin, gerade dich als Hofmaler gefunden zu haben. Ich brauche wieder einmal ein paar schöne Jagdbilder zum Verschenken, das sollten wir sehr bald besprechen. Am Besten, du kommst morgen um 19 Uhr zu mir ins Schloss in Wittenberg.

Anruf 3

Meister Cranach, hier spricht der Rektor der Universität. So geht das nicht weiter! Dieser Streit zwischen meinen adeligen Studenten und deinen Malergesellen, um das Tragen von Waffen, muss ein Ende haben. Bitte kommt doch zu einem klärenden Gespräch Morgen 11 UHR in die Universität.

Familienvater und Freund

Anruf 1

Sei begrüßt Lukas, hier ist Martin. Wie du ja weißt, feiert mein Sohn Johannes – dein Patenkind – morgen Geburtstag und möchte dich gern zur Feier einladen. Komm doch zum Mittag vorbei. Um 12 Uhr gibt es Essen. Er würde sich wirklich freuen. Bis Morgen.

Anruf 2

Ach mein lieber Mann, hier ist deine Barbara. Wir haben doch immer viel zu wenig Zeit füreinander. Lass uns doch wenigstens morgen einmal einen gemeinsamen Abend verbringen. Die ganze Arbeit ist ja schön und gut, aber wir sprechen viel zu wenig miteinander. Wie wäre es mit morgen 21 Uhr, dann können wir noch ein bisschen beieinander sein.

Anruf 3

Hallo Papa, hier spricht Elisabeth. Oh Mann, ich bin so aufgeregt. Am Dienstag ist es schon so weit und ich heirate. Es gibt noch so viel zu tun, aber ich denke es wird ein ganz tolles Fest. Das Brautkleid ist auch schon fertig und sieht super aus. Kann ich Dir das morgen abend 23 Uhr zeigen?

Bürgermeister und Politiker

Anruf 1

Hier ist Magister Meinhardi, der Stadtschreiber aus dem Rathaus. Als kleine Erinnerung: Morgen um 17 Uhr ist wieder Ratssitzung, ihr als Bürgermeister müsst da auf jeden Fall anwesend sein. Also nicht vergessen: Morgen 17 Uhr.

Anruf 2

Hallo hier ist Christoff Schramm, wir brauchen endlich sauberes fließendes Wasser in der

Stadt, damit unsere Kinder nicht immer krank werden. Ich habe da so eine Idee! Aber gut, ich komme morgen um 18 Uhr in die Bürgersprechstunde.

Anruf 3

Hier spricht die Kurfürstin, Sibylle von Kleve, aus dem Schloss. Ich möchte die Herren Cranach ins Schloss zum großen Sommerfest einladen. Ich weiß natürlich, dass ihr viel Arbeit habt, aber bitte richtet es euch ein. Könntet Ihr morgen um 15 Uhr zu einer ersten Absprache vorbei kommen.

Apotheker

Anruf 1

Tach, hier spricht der Rektor der Medizinischen Fakultät. Leider muß ich euch mitteilen, dass uns zu Ohren gekommen ist, dass in der Apotheke – Ihrer Apotheke – angeblich die Waren nicht immer gut sein sollen. Wir kommen morgen um 14 Uhr zur Prüfung eurer Waren vorbei. Nochmal der Termin, bitte schreibt es euch groß in euren Terminkalender: Warenprüfung, Morgen 14 Uhr in der Apotheke.

Anruf 2

Hallo Meister Lucas, hier spricht euer Apothekenknecht. Ich habe ja schon Bescheid gesagt, das einige Arzneien zur Neige gehen. Für morgen um 16 Uhr habe ich einen Termin bei Bauer Andres in Kemberg gemacht.

Anruf 3

Hier spricht Frau Beyer, geschätzter Meister Lucas, lieber Nachbar. Ich möchte drei Pfund Zucker bei euch bestellen. Mein Mann, der kurfürstliche Kanzler, kommt in drei Tagen zurück und ich möchte ihm ein Festessen bereiten, mit vielen süßen Leckereien, die er so mag. Ich brauche den Zucker morgen um 7 Uhr.

Buchdrucker

Anruf 1

Hallo, hier ist Magister Veit Dietrich. Ich möchte gerne morgen ein paar Bögen von dem tollen Papier kaufen, dass ihr nur für eure besten Bücher verwendet. Morgen 9 Uhr komme ich in der Druckerei vorbei und schau mir mal an, was ihr mir verkaufen könnt.

Anruf 2

Hi Lukas, hier ist Martin. Ich sitze hier – wie du ja inzwischen weißt – auf der Wartburg fest. Die Übersetzung der Bibel, die du in deiner Druckerei drucken lassen sollst, ist fertig. Ich schicke dir morgen um 10 Uhr Philipp Melanchthon vorbei. Er soll alles Nötige mit Dir besprechen. Du, ich sag dir, die Bibel wird der Knüller. Grüß auch Barbara von mir.

Anruf 3

Hallo, Wer ist dran?.... Lukas Cranach? Sehr gut, hier ist Nikolaus Herrmann. Mein Buch ist schon fertig, sehr schön, da freue ich mich aber. Auf euch und eure Druckerei ist wirklich Verlass. Kann ich es morgen um 22 Uhr abholen?

Weinhändler

Anruf 1

Hier spricht Hieronymus Roth. Gerade bin ich mit einer Ladung frischen Neckarweines hier in Wittenberg eingetroffen. Da ich euren feinen Geschmack sehr schätze, möchte ich euch zu einer kleinen Weinprobe bitten. Habt ihr morgen um 13 Uhr Zeit?

Anruf 2

Hier spricht die Christel aus dem Weinausschank. Ich hab echt alles versucht, aber ich habe für nächstes Wochenende echt niemanden gefunden, der bedienen kann. Bitte sorgt dafür, dass eure Hausmagd Kunigunde die Schicht übernimmt. Ist echt wichtig. Ich weiss, es ist schon Mitternacht? Kann ich kurz rüber kommen?

Anruf 3

He, junger Meister Cranach, hier spricht Kilian Haseluff. Ich habe letzte Woche bei Euch Wein gekauft. Der ist aber total sauer und schmeckt mir gar nicht. Ihr habt mich schlecht beraten! Holt morgen 20 Uhr die beiden Fässchen wieder bei mir ab. Meine Beschwerde kommt noch schriftlich.

3.2 Cranach-Berufe

Apotheker

Kunst mit Cranach? Gesund mit Cranach! Zur Zeit der Cranachs gab es in Wittenberg nur eine einzige Apotheke. Und die gehörte: Lucas Cranach dem Älteren. Er ließ dort Medikamente aus Heilkräutern, z. B. Hustensaft, aber auch Salben, Gewürze und sogar Zucker und Wachs verkaufen. Lucas' jüngste Tochter Anna heiratete einen Apotheker und übernahm die Apotheke später.

Buchdrucker und Papierhändler

Zusammen mit einem Freund gründete Lucas Cranach der Ältere eine Druckerei. Damals war das noch etwas ganz Besonderes, denn vorher wurden alle Bücher mühsam mit der Hand geschrieben, was natürlich sehr lange dauerte. Einige der bei Cranach gedruckten Bücher wurden sehr bekannt, z. B. die von Martin Luther ins Deutsche übersetzte Bibel. Für diese hat Lucas Cranach der Ältere auch Holzschnitte angefertigt, damit die Menschen die Texte besser verstehen konnten.

Bürgermeister und Politiker

Die Cranachs waren in Wittenberg stadtbekannt. Sie gehörten zu den reichsten Männern der Stadt, besaßen mehrere Häuser und ihre Meinung war gefragt. Mehrmals wurden beide, Vater und Sohn, als Ratsherren aufgestellt und zum Bürgermeister gewählt. Außerdem interessierten sie sich sehr für die neuen Ideen ihres Freundes Martin Luther und versuchten, diese in ihren Bildern zu verdeutlichen.

Weinhändler

In dem riesigen Haus der Cranachs gab es sogar einen Weinausschank, natürlich nur für Erwachsene ... Dort konnte man vor allem süße ausländische Weine kaufen. Damit haben die Cranachs viel Geld verdient. So manche Bürger waren deshalb neidisch auf die Familie. Der Kurfürst schickte Lucas Cranach dem Jüngeren jedoch eine große Urkunde, die den Verkauf von Wein auf lange Zeit erlaubte. Na dann: Zum Wohl!

Familienvater und Freund

Kannst du dir das alles merken? Lucas Cranach der Ältere war verheiratet mit Barbara. Sie hatten zwei Söhne und drei Töchter. Einer der Söhne war Lucas Cranach der Jüngere. Dieser hatte mit seiner ersten Frau, die auch Barbara hieß, vier Kinder. Als sie starb, heiratete er Magdalena und bekam mit ihr noch einmal fünf Kinder. Und auch Freunde hatten die beiden Cranachs ziemlich viele, z. B. den Reformator Martin Luther. Cranach der Ältere war sogar Patenonkel von dessen ältestem Sohn Johannes.

Maler

Mit Pinseln die Welt erobern! Lucas Cranach der Ältere und sein Sohn Lucas Cranach der Jüngere gehörten zu den bekanntesten Malern ihrer Zeit. Bis heute sind die Menschen auf der ganzen Welt beeindruckt von ihren farbenprächtigen Gemälden. Die vielen Aufträge der Fürsten, der Kirche und einzelner Bürger hätten sie aber niemals allein ausführen können, deshalb richtete der Vater eine große Werkstatt mit vielen Angestellten ein.

3.3 Symbole im Hieronymus-Bild

Der Löwe

Der Löwe gehört zu den stärksten Tieren. Deshalb wird er oft als „König der Tiere“ bezeichnet.

Der Fasan

Der Fasan, ein Vogel, steht für die Liebe ebenso wie für den Hochmut (das heißt: Jemand glaubt, er sei besser als der andere).

Der Biber

Der Biber ist ein geschickter Baumeister, der ganze Bäume fällen kann und seine große Behausung mitten im Fluss baut. Er ist deshalb ein Symbol für Geschicklichkeit.

Das Reh

Das Reh ist wunderschön und ein Symbol für Harmonie. Scheu lebt es im dunklen Wald, bewegt sich elegant, aber sehr vorsichtig.

Die Wachtel

Die Wachtel ist ein Vogel und ein Symbol für die Fürsorge (das heißt: Ein Mensch kümmert sich um andere Menschen).

Birnen

Früchte bedeuten oft Fülle, Reichtum und Wohlstand.

Kardinalshut

Auf seinen Kardinalshut ist Kardinal Albrecht mächtig stolz.

Das Eichhörnchen

Man dachte, das Eichhörnchen sei wegen seines roten Fells böse. Es sei, wie der Fuchs, der Begleiter des Teufels.

Tannenzapfen

O Tannenbaum ... Tannenzapfen galten als Symbol der Fruchtbarkeit und des Reichtums. Ein Zapfen enthält sehr viele Samen.

Der Papagei

Man sagt, der Papagei sei geschwätzig und plappere nur nach, was andere vorsagen.

Das Buch

Du kennst vielleicht den Ausspruch: „Bücher machen klug.“ Das Buch steht nämlich für Weisheit.

Das Kruzifix

Das Kruzifix ist, wie das Kreuz, ein Symbol der Christen.
Kardinal Albrecht glaubte, ein besonders guter Christ zu sein.

Schrank mit Büchern

Kardinal Albrecht hat sicher alle Bücher gelesen! Sie sind ein Symbol für sein großes Wissen.

Das Schreibetui

Das Schreibetui gilt als Handwerkszeug eines klugen Menschen. Er schreibt damit viele Briefe und verfasst sogar eigene Bücher.

Kardinal Albrecht

Kardinal Albrecht ist die Hauptperson auf dem Bild von Lucas Cranach dem Älteren. Er vergleicht sich sogar mit einem Heiligen.

Neue Symbole:

Fahrrad

Ein neues Fahrrad zu Weihnachten? Aber unbedingt mit Gangschaltung. So ein cooles Fortbewegungsmittel kannten die Cranachs noch nicht.

Herz

Das Herz ist auch zuständig für Gefühle und die Liebe. Richtig guten Freund/innen wünscht man „von Herzen alles Gute“.

Rucksack

Lust auf ein Abenteuer? Wenn es auf Reisen geht, darf der Rucksack nicht fehlen. Aber auch im Alltag gehört der Rucksack dazu und erleichtert das Tragen.

Glücksbringer

Jeder Mensch braucht seinen ganz persönlichen Glücksbringer. Wir hoffen, dass er aufpasst, dass uns nichts Schlimmes passiert.

Computer

Ob Hausaufgaben machen oder Filme gucken: Ohne Computer und Internet geht heute fast gar nichts mehr.

Handy

Mit dem Handy kannst du, egal wo du bist, ganz schnell erfahren, was deine Freunde so machen. Die Cranachs hätten sicher gern eins gehabt.

Fußball

Fußball macht erst Spaß, wenn viele mitspielen. Der Ball steht für Teamgeist und Fairness.

Buch

Lesen ist toll! Tauche ein in die Welt deiner Fantasie.

3.4 Bilder der kurfürstlichen Familie

Heinrich V. der Fromme (1473–1541), Herzog von Sachsen.

Seine Zeitgenossen beschreiben ihn als schreib- und lesefaul.

Katharina von Mecklenburg (1487–1561), Herzogin von Sachsen,

verheiratet mit Heinrich dem Frommen. Katharina wusste, was sie wollte, und freundete sich mit den Ideen Martin Luthers an.

August (1526–1586), Kurfürst von Sachsen, Sohn von Heinrich und Katharina,

war verheiratet mit Anna von Dänemark. August liebte die Gartenarbeit und verfasste das „Künstlich Obst=Garten=Büchlein“.

Anna von Dänemark (1532–1585), Kurfürstin von Sachsen,

Tochter des Königs Christian III. von Dänemark. Anna beschäftigte sich mit Medizin und Pharmazie.

Alexander, Prinz von Sachsen (1554–1565),

Sohn von August und Anna. Alexander starb leider schon im Alter von elf Jahren.

Elisabeth, Prinzessin von Sachsen (1552–1590),

Tochter von August und Anna. Wie ihre Mutter trägt sie hier ein wunderschönes Kleid und kostbaren Schmuck.

3.5 Namen der Kinder im Schloss

Lemgo Portraits:

Baronesse Lisa

Junker Moritz

Edler Julius

Freiin Marie

Prinzessin Elfie

Ritter Siegbert vom hohen Stein

Merian Portraits:

Ritter Jeanne die Kühne

Leonora Edle von Löwenstein

Tabea Freifrau von der Grün

Duchessa Isabella de la Rocha

3.6 Bildbeschreibungen

Turnier auf dem Marktplatz

Lucas Cranach der Ältere, 1506
26,8 x 37,5 cm; Holzschnitt

„Der Hofmaler nimmt das repräsentative Thema eines fürstlichen Turniers zum Anlaß, um eine Fülle von Details rund um den Marktplatz der Stadt zu schildern. Die adeligen Festgäste nehmen auf dem reich geschmückten Balkon des alten Rathauses ihre Plätze ein. In dem davor befindlichen, mit Sand aufgeschütteten Turngeviert ist ein wüstes Gedränge von Berittenen mit Lanzen, Knechten und Pferden in Gang. In der linken oberen Ecke spielt eine berittene Kapelle. Im Haus dahinter, vielleicht dem von Cranach 1512 erworbenen Haus Markt 4, hat ein Goldschmied ein Buckelgefäß in die Auslage gestellt. Aus der Elbgasse und Schloßstraße strömen noch immer Berittene, vorbei an Cranachs zweitem Wohnhaus, zum Markt. Rund um die Schranken hat sich eine ansehnliche Menge Zuschauer versammelt. Cranach wendet große Sorgfalt auf, um einzelne Alltagsszenen festzuhalten: so z.B. links vorn den Vater, der seinem Sohn das Geschehen erklärt, die Kinder, die um die Sperrn herum spielen, oder die Frauen weiter rechts, denen der Austausch der letzten Neuigkeiten offenbar wichtiger ist als alle martialischen Aktivitäten hinter ihnen.“¹

„Die Turnierholzschnitte mit ihrer Fülle kleinteiliger Formen, die doch sauber auseinanderzuhalten sind, stellen an die Technik des Holzschneidens besonders hohe Anforderungen. Dabei erhebt sich die Frage, ob Cranach wohl seine Holzstöcke selbst geschnitten habe oder ob er den Schnitt von einem Formschneider ausführen ließ. Diese gilt natürlich auch für alle anderen Meister des deutschen Holzschnitts, kann aber nur in wenigen Fällen, so bei einigen Holzschnitten Burgkmairs und den wegen ihres kleinen Formats besonders schwierigen Kompositionen Holbeins, durch Hinweis auf die überlieferten Namen der ausführenden Formschneider eindeutig beantwortet werden.“²

„Turniere im Mittelalter

Mittelalterliche Turniere waren Kampfspiele, die unter Beachtung bestimmter Regeln sowohl der Einübung wie auch der Demonstration ritterlicher Waffenkunst dienten. Zwei Parteien von Berittenen kämpften im Rahmen eines Zweikampfes Mann gegen Mann (Tjost) oder in größeren Kampfgemeinschaften (mit Waffen: Turnier im engeren Sinn; ohne Waffen: Buhurt als Geschicklichkeitsreiten in Formationen) auf einem eigens für das Turnier abgegrenzten Gelände mit Lanzen, Spießern, Schwertern oder Schlagwaffen (Kolben). Beim Tjost-Zweikampf wurde zwischen einem Kampf mit scharfen (Rennen) oder mit stumpfen (Stechen) Waffen unterschieden. Das Ziel war es meist, den Gegner mit Lanze oder Spieß aus dem Sattel zu heben bzw. mit dem Kolben entweder auf ihn einzuprügeln oder mit einem Holzschwert seine Helmzier abzuschlagen. (...) Die Verbote der Turniere durch die Kirche wegen der Gefahr für Leib und Leben der Teilnehmer traten im Spätmittelalter in den Hintergrund, da tödliche oder schwere Verletzungen außer beim Rennen mit scharfen Waffen nur noch selten vorkamen.

Bedeutungsverlagerung der Turniere im Spätmittelalter

Die ursprüngliche militärische Funktion der Einübung ritterlicher Kampfesfähigkeit verlor im 15. und 16. Jahrhundert an Bedeutung. Eine zunehmende Rolle spielten demgegenüber neben der Darbietung sportlicher Leistungen jetzt die rituelle Inszenierung im Rahmen höfischer Feste unter Einschluss weiblichen Publikums, die demonstrative Gefolgschaft für einen Herrn bzw. die praktizierte Gemeinschaft verbündeter Kämpfer, die Entscheidung von Konflikten im Wege des öffentlichen Zweikampfs und der Nachweis der Zugehörigkeit der

¹ Strehle, Jutta: *Lucas Cranach d. Ä. In Wittenberg*, Edition Akanthus, Leipzig 2001, S. 37.

² Jan, Johannes: *Lucas Cranach als Graphiker*. VEB E.A. Seemann Verlag, Leipzig 1955, S. 30.

eigenen Person bzw. des eigenen Geschlechts zum jeweiligen Adel. Kämpfer, die sich besonders ausgezeichnet hatten, erhielten als Ehrenpreis den sog. Turnierdank, der häufig von Damen überreicht wurde. Herolde waren Experten für die Zulassung der Kämpfer und für das Zeremoniell. In der Regel waren größere Städte Schauplatz der Turniere, weil allein hier eine ausreichende Infrastruktur für die Versorgung aller Teilnehmer und ihrer Begleitung, aber auch ein ausreichend großes Publikum vorhanden waren.“³

Der schlafende Herkules und die Pygmäen

Lucas Cranach der Jüngere, 1551
259 x 189 cm; Öl auf Holztafel

„Die wenig bekannte Episode aus dem Leben des Herkules, in der Zwerge den Held überfallen, geht auf die Eikónes („Bildbeschreibungen“) von Philostratos zurück. Offensichtlich hat der jüngere Cranach von seinem Vater auch den Humor geerbt. Die Zwerge rücken schwer bewaffnet, aber mit den Mienen ehrbarer Bürger heran. In Herkules Kinn steckt schon ein Pfeil. Zwei Zwerge wollen ihm gar mit einer Säge den Fuß abtrennen. Auf einem zweiten, gleichgroßen Gemälde werden die Pygmäen von Herkules in die Flucht geschlagen.“⁴

„Die großformatigen Herkulestafeln von Lucas Cranach d.J. aus dem Jahre 1551 gehören zu den amüsantesten Bildfindungen jener Zeit. (...)“ Diese abscheulichen Pygmäen! (...) Hinterhältig überfallen sie Herkules, während dieser schläft. Auf einer Leiter, mit kleinen Sägen, Gewehren, Bögen, Beilen, Hellebarden und Lanzen rücken sie ihm auf den Leib. Während die Mehrzahl abwartend und ängstlich beobachtend in der Menge verharret, gehen andere keck ans Werk. Besonders die beiden am rechten Fuß des Halbgottes sägenden Männlein sind von außergewöhnlicher Kühnheit. Dass sie in ihrem Zerstörungswerk nicht gänzlich erfolglos sind, zeigt das Blut, das unter den Beinschienen hervor fließt. Doch ernsthaft verletzen können die Pygmäen Herkules nicht: Seine Haut wird lediglich geritzt, eine Lanze durchdringt gerade einmal seinen Fellschurz, ein Pfeil bleibt im Bart stecken, während eine weitere Lanze sogar abgebrochen ist und sich somit für einen wirkungsvollen Angriff als untauglich erweist. Der Maler hat alle farbigen Akzente in die Kleidung der Pygmäen versetzt, so dass unsere Wahrnehmung zunächst auf die Details des Vordergrunds gelenkt wird. Erst dann erschließt sich die Hintergrundslandschaft. Auf steilen Felsen erkennt man Burgen und Städte. Im Mittelgrund sieht man einen Hirschrudel. An zentraler Stelle sind zwei männliche Tiere in einen Zweikampf vertieft. Darüber erblickt man eine Gruppe von Hirschkühen und einen weiteren Hirsch, der zwei Rivalen verscheucht. Der Künstler macht sich einen Spaß daraus, den sinnlosen Eifer der Pygmäen in allen Einzelheiten vorzuzeigen. Mit aller Kraft schlagen oder stoßen die Winzlinge zu. Konzentriert und angespannt gehen sie bei ihrer Arbeit zu Werke. Doch bei allem beflissenen Grimm wirken sie eher niedlich.“⁵

„Sicher von Cranach d.J., da Cranach d.Ä. In diesem Jahr bei dem Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmütigen in der Gefangenschaft war und dort nicht so umfangreiche

³ Historisches Lexikon Bayerns: Schneider, Joachim: „Turniere (Mittelalter/Frühzeit)“ <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45629> zuletzt aufgerufen: 05.09.2014.

⁴ Doblies, Dietwald: „Albrecht Dürer. Apokalypse“. <<http://www.albrecht-duerer-apokalypse.de/seine-zeitgenossen/lukas-cranach-der-juengere/>> zuletzt aufgerufen: 02.09.2014.

⁵ Müller, Jürgen: „Moritz von Sachsen als „Hercules germanicus“. Zur Deutung der Herkulestafeln Lucas Cranach d.J.“ Heidelberg 2009, S. 51-53, in: Henning, Andreas (Hrsg.): *Man könnte vom Paradies nicht angenehmer träumen*: Festschrift für Prof. Dr. Harald Marx, Berlin 2009, S. 50-57. http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/1545/1/Mueller_Moritz_von_Sachsen_als_Hercules_germanicus_2009.pdf > zuletzt aufgerufen: 01.09.2014.

Gemälde geschaffen hat. Ein Abenteuer des antiken Helden Herkules. Er hat den als unbesiegbare geltenden Göttersohn Antäus getötet und schläft nach dem Kampf. Da überfallen ihn „Pygmäen“, die Zwerge der antiken Sagenwelt. In einer deutschen Waldlandschaft von märchenhaftem Charakter (wilde Waldmenschen links), in der sich Hirsche tummeln, malt Cranach die Pygmäen mit verschiedenartigen Waffen und den ihnen rießig erscheinenden Herkules. Der Gegensatz zwischen der urwüchsigen Kraft des nackten Herkules und den schwächtigen Zwergen wird noch verstärkt durch deren höfische Tracht. Ob Cranach d. J. Den gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich mit dem Herkules und seine kaiserlichen Gegner mit den Pygmäen gemeint hat oder ob Fürsten und ihr Troß vergeblich gegen die urwüchsige Volkskraft anrennen, sollte untersucht werden, wobei vielleicht Bildnisse unter den Pygmäen einen Weg weisen könnten.“⁶

Kurfürst August von Sachsen

Lucas Cranach der Jüngere, nach 1565
214,5 x 103 cm, Öl auf Leinwand

„August (...), der sich selbst Augustus nannte und unter Bezug auf seine landesväterliche Stellung im Volksmund auch Vater August hieß, war von 1553 bis zu seinem Tod Kurfürst von Sachsen. Er folgte seinem ohne männlichen Erben in der Schlacht bei Sievershausen gefallenen Bruder Moritz auf den Thron.“⁷

„Im Jahre 1505 nahm Cranach die Nachfolge Jacopo de´ Barbaris als Hofmaler Friedrichs des Weisen auf. (...)“ Bis zu seinem Tod 1553 stand Cranach den Kurfürsten „fast durchweg als Hofmaler, aber auch als Begleiter und Ratgeber zur Verfügung. Die Porträtarbeiten Cranachs für die kurfürstliche Familie sind zahlreich, jedoch schon frühzeitig einprägsamen Schemata unterworfen, die sich von einer individuellen Darstellung immer mehr entfernten, für eine publizistische Imagebildung allerdings von großem Nutzen waren. Innerhalb der einzelnen Jahrzehnte existieren nur wenige Bildnisse, die nicht miteinander in einer konzeptionellen Beziehung stehen. Deutlich zeichnet sich die Verwendung von Vorlagen ab, die in unterschiedlicher Weise variiert wurden.“⁸

Ruhe auf der Flucht nach Ägypten

Lucas Cranach der Ältere, 1504
70,9 x 53 cm; Lindenholz

„Dieses wohl populärste Cranach-Bild, das kurz vor der Berufung des zweiunddreißigjährigen Künstlers nach Wittenberg entstanden ist, erzählt die biblische Geschichte (Matthäus 2, 13 ff.), als ob sie ein deutsches Volksmärchen wäre. Und ebenso wie die meisten Märchen hat das Gemälde einen reichen Realitätsgehalt. Ja, man könnte sagen, daß die religiöse Thematik hier – wie so oft bei Cranach, Dürer, Holbein d.J. Und anderen – nur ein Vorwand zur poetischen Überhöhung des bürgerlichen Lebens ist. Maria und Joseph sind ein handwerksmeisterehepaar, die kleinen Engel, ihre Flügel ungeachtet, durchaus irdische Kinder. Durch die Einbettung der idyllischen Szene in die voll erblühte Bergnatur erweist sich Cranach als ein Wegbereiter Altdorfers, der die "Ruhe auf der Flucht" sechs Jahre

⁶ Lüdecke, Heinz; Scheidig, Walther: *Katalog der Lucas-Cranach-Ausstellung*. Weimar und Wittenberg Juli bis Oktober 1953. Lucas-Cranach-Komitee, Weimar 1953, S. 38.

⁷ Wikipedia: August (Sachsen) <[http://de.wikipedia.org/wiki/August_\(Sachsen\)](http://de.wikipedia.org/wiki/August_(Sachsen))> zuletzt aufgerufen: 17.09.2014.

⁸ Holste, Tanja: *Die Porträtkunst Lucas Cranachs d. Ä.* Dissertation, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel 2004, S. 58-60.

später als ein Verweilen an einem phantastischen Brunnen vor einer reichen Landschaft gestaltet hat. (...)⁹

„Das Bildthema der „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“ wurde im Verlauf des Spätmittelalters als eigenständiges genrehaftes Andachtsbild aus dem Evangelium des Matthäus (Kapitel 2, 13-18) ausgekoppelt (...) Cranachs Heilige Familie hat im Bild „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“ ein Hochtal in den Alpen erreicht und dort eine Rast am grünenden Rain des steinigen Weges angetreten. Maria sitzt als anmutige junge Mutter mit dem kleinen lebhaften ausgreifenden, nackten Jesusknaben auf ihrem Schoß an einem Bächlein, das aus einer Felsspalte entspringt. Der fruchtbare Boden bringt vor Maria viele Pflanzen hervor: Erdbeerkraut, Himmelschlüssel, Distel, Akelei und Erdrauch. Ein kleiner Schmetterling hat sich dazu gesellt. Nichts deutet auf Eile oder (? vll Flucht) hin. (...) [Eine Engelsschar kümmert sich] um Speise und Trank, die sie aus dem Wals und aus der wundertätigen Quelle gewinnt, und um Spiel mit dem gefangenen Papagei sowie um künstlerische Erbauung durch Musik. So wird der Jesusknabe von einem kleinen Engel mit Erdbeeren erfrischt. Ein zweiter Engel schöpft mit einer kleinen Kanne mit abgelegtem Deckel, die aufgrund ihrer auffälligen flachbauchigen Form und ihrer Rillung aus einer Muschel gefertigt zu sein scheint, Wasser aus der klaren Quelle. Einer dritter Engel hat einen nicht minder exotischen Papagei als Spielkameraden gefangen. Drei Engel musizieren. Ein Engel schaut dabei zu und ein weiterer ist auf einem Rasenpolster friedlich eingeschlafen. Die beidem mit Flöten musizierenden Engel sind etwas älter und in kostbare Gewänder gekleidet. Die übrigen Engel sind Kleinkinder und vollkommen nackt wie das Jesuskind. Josef steht als höchste Spitze der figuralen Dreieckskomposition hinter dieser lieblichen Gruppe, ein bedächtiger Wandersmann mit Stock und Hut. Der Stock direkt neben dem Kopf Marias spielt auf seine Schutzpflicht als *pater familias* an. Eine verwitterte Plattenfichte hat schützend einen Ast über seine Schulter gebreitet. Der Nadelbaum unterstützt somit als Repräsentant des cisalpinen Waldes seine Position und wirkt zugleich als erbauliche und Schatten spendende Raststätte. Das Motiv ist naturgetreu umgesetzt. (...) Wo die Heilige Familie sich aufhält, erwächst in der Einsamkeit des alpinen Hochwaldes ein Paradies (...).“¹⁰

„Der alte Mann und die junge Mutter mit ihrem Kind am Waldrande, am Hang bei einer Quelle. Bemooste Tannen, schlanke Birken und Kiefern stehen um sie, wie ein Teppich ist eine frühsummerliche Wiese mit ihren Blumen vor ihnen ausgebreitet. Eine Schar von Kinderengeln umspielt sie und huldigt mit kindlichen Einfällen dem Jesuskinde: einer bringt Erdbeeren, ein anderer hat einen Vogel gefangen und bringt das zitternde Geschöpf an den Flügeln herbeigeschleppt, wieder einer schöpft Wasser an der Quelle und drei musizieren mit Blockflöten und Gesang. So hat niemand vor Cranach gemalt, so schlicht erzählend und viel berichtend von dem, was er gesehen hat. Er schildert die Heiligengestalten wie Menschen aus einer Umgebung und stellt die Engel wie ungeschickte und unbedachte Kinder dar. Eine unsagbare Freude des Sehens und Darstellens der realen Welt liegt über dem Bilde.“¹¹

„Den Abschluß von Cranachs Frühwerk bildet die „Ruhe auf der Flucht“ (Berlin, Staatliche Museen; verlagert), ein Bild, das zu den bekanntesten der Dürerzeit gehört. In ihm weben Geist und Stimmung von Dürers Marienleben, jedoch in völlig selbstständiger Ausprägung. Die christliche Legende wird hier erzählt wie ein deutsches Märchen. Die Szene ist zum Spielplatz munterer Engelchen geworden, die voll Eifer bemüht sind, dem Jesuskind etwas

⁹ Lüdecke, Heinz (Hrsg.): *Lucas Cranach d.Ä.*. Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin 1972, S. 18.

¹⁰ Stadlober, Margit: *Der Wald in der Malerei und der Graphik des Donautals*. Böhlaus Verlag, Wien/Köln/Weimar 2006, S. 198-200.

¹¹ Lüdecke, Heinz; Scheidig, Walther: *Katalog der Lucas-Cranach-Ausstellung*. Weimar und Wittenberg Juli bis Oktober 1953. Lucas-Cranach-Komitee, Weimar 1953, S. 49.

zu bieten. Eine Quelle rieselt, die breitästige Fichte (...) scheint würzigen Waldesduft auszuhauchen, eine Birke mit weißleuchtendem Stamm vor blauem Himmel wiegt sich im Winde. Es ist ein wirklicher Sommertag, gemalt mit tiefleuchtenden, warmen Farben. Zum erstenmal begegnen wir der Signatur des Meisters: LC neben der Jahreszahl 1504.“¹²

Weinberg-Retabel der Franziskanerkirche Salzwedel [Mitteltafel]

Weinberg des Herren

Lucas Cranach der Jüngere und Werkstatt, 1582
167.5 x 145.4 cm; Öl auf Holz

„Der Weinbergaltar des Lucas Cranach im Danneil-Museum in Salzwedel befindet sich ein Gemälde, das den Titel trägt: „Der Weinberg des Herrn“. Es stammt aus der Werkstatt Lucas Cranachs d. J. und verbindet mehrere Bilder miteinander: die Beschreibung des Weinbergs, wie sie beim Propheten Jesaja zu finden ist, sowie das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg und das von den bösen Winzern. Schon im Alten Testament war der Weinberg ein geläufiges Bild für das Volk Gottes: Gott selbst hat ihn gepflanzt, indem er sein Volk erwählt, befreit und immer wieder begleitet hat. Doch dieser Weinberg bringt nicht die erwarteten Früchte. Im heutigen Gleichnis aus dem Matthäusevangelium sind es die Winzer, die diese Früchte verweigern. Das Bild von Lucas Cranach greift dieses Motiv auf und schildert die Kampfsituation zwischen Reformation und Papstkirche. Auf der einen Seite des Bildes werden die Amtsträger der römischen Kirche gezeigt, wie sie den Weinberg verwüsten und so verhindern, dass er die erwartete Frucht bringt. Auf der anderen Seite werden dagegen die Reformatoren dargestellt, die den Weinberg hegen und pflegen, so dass alles bestens wächst und gedeiht. In klarem Schwarz-Weiß-Kontrast wird hier der Anspruch erhoben, dass die „alte Kirche“ wie die bösen Pächter nun abtreten und ihren Platz den Reformatoren überlassen muss, weil sie keine Früchte gebracht hat.“¹³

„An der Ostwand des Chores hängt das thematisch wohl ungewöhnlichste Epitaphgemälde des jüngeren Cranach. Er hat es 1569 zum Andenken an den Philologen Paul Eber, den Melancton als ein geschicktes nützliches Männlein bezeichnete, geschaffen. Es zeigt den „Weinberg des Herrn“ [57] als Sinnbild für die Kirche. Rechts vorn knien bzw. stehen die zahlreichen Familienmitglieder des Verstorbenen. Paul Eber, hinter seiner Frau kaum wahrzunehmen, hält die Bibel in den Händen. Auf der linken Seite verlassen der Paps und seine Anhänger nach „getaner Arbeit“ mit ihren Werkzeugen den Weinberg. Hinter den beiden gegensätzlichen Gruppen im vorderen Bildteil ist ein Zaun aus hohen spitzen Pfählen zu sehen. Der dahinter liegende Weinberg erstreckt sich fast über das gesamte Bild. Nur oben läßt er Raum für einen schmalen Streifen gelblichen Himmels. Vom Tor aus teilt ein schräg verlaufender Weg den Hang in zwei Stücke mit je einem Brunnen. Doch wie gegensätzlich werden die Teile des Weinberges genutzt! Links setzen der Paps und seine Kleriker alles daran, den Weinhang zu verwüsten. Da wird der Zaun von Mönchen zerstört, der Brunnen eifrig zugeschüttet, die Weinstöcke herausgerissen und verbrannt. Auf der rechten Seite hingegen sind die Reformatoren dabei den Weinberg zu hegen und zu pflegen. Jeder arbeitet nach seinen Fähigkeiten. Im Zentrum steht Luther, der mit seiner großen Harke das „römische Unkraut“ beseitigt. Melancton schöpft, getreu dem Ruf der Humanisten „ad fontes – zurück zu den Quellen“, Wasser aus der Tiefe des Brunnens.

¹² Lüdecke, Heinz (Hrsg.) im Auftrag der Deutschen Akademie der Künste: *Lucas Cranach der Ältere. Der Künstler und seine Zeit*. Henschelverlag, Berlin 1953, S. 30.

¹³ Predigt beim Pastoraltag 2011: „Gesandt in den Weinberg des Herrn. Der Weinbergaltar des Lucas Cranach“. <http://www.bistum-magdeburg.de/upload/2011/11_pastoraltag.pdf> zuletzt aufgerufen: 05.09.2014.

Johannes Forster, Professor für Theologie und als hervorragender Kenner der hebräischen Sprache an Luthers Bibelübersetzung beteiligt, schüttet das frische Wasser auf den gelockerten Boden. Links vorn beschneidet Paul Eber, der als Propst an der Schloßkirche und Generalsuperintendent das Werk Bugenhagens fortsetzt, die Reben, um Wildwuchs zu vermeiden. Bugenhagen selbst, im blaßroten Mantel, lockert mit seiner Hacke den Boden, damit er bestellt werden kann. Diese Arbeit ist als Sinnbild für seine Tätigkeit als Reformator in Norddeutschland und Skandinavien zu sehen. Gleich links hinter ihm sammelt ein Reformator, vielleicht Georg Rörer, die Steine auf, die der streitbare Theologe Matthias Flacius Illyricus (?) am rechten Bildrand aus dem Weinberg wirft. Oberhalb von Bugenhagen ist Georg Major mit dem Anbinden der Reben beschäftigt. Hinter ihm trägt Paul Crell die geernteten Trauben zur Kelter. Daneben ist der bärtige Casper Cruziger, ein zuverlässiger Mitarbeiter Luthers bei der Bibelübersetzung und der Reformator Leipzigs, damit beschäftigt, einen neuen Stock für die Reben in den Boden zu treiben. Rechts hinter ihm lockert Justus Jonas, treuer Begleiter Luthers in Worms und Zeuge von Luthers Tod, mit einem Spaten den Boden um die Weinstöcke herum. Darüber ist der kurfürstliche Sekretär, Bibliothekar und verlässlicher Verbindungsmann zwischen dem Reformator und dem Kurfürsten dabei, Mist zu verteilen. Kurioserweise haben diesen Dung zwei Träger von der katholischen Seite des Weinbergs herangeschleppt!

Der Paps hat von Christus den versprochenen Lohn erhalten, will die Silbermünze aber anscheinend nicht annehmen. Er führt gegenüber Christus Beschwerde, weil dieser alle im Weinberg Arbeitenden gleich entlohnt, einerlei wie lange sie darin gearbeitet haben. Jesus antwortet ihm: „Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Habe ich nicht Macht, zu tun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“ Auf dieses Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg gründeten die Protestanten u.a. den Anspruch, gleichberechtigt neben der römisch-katholischen Kirche zu stehen.“¹⁴

Kardinal Albrecht von Brandenburg als hl. Hieronymus in der Studierstube

Lucas Cranach der Ältere, 1525
114,9 cm x 89,1 cm; Öl auf Holztafel

„Die Studierstube ist mit einem Schreibtisch, welcher in einer Naturkulisse aufgestellt ist, getauscht. Gleiches in der in Privatbesitz befindlichen Variante, die das vierte der Gemälde ist, welche Albrecht in der Rolle des Hieronymus zeigen. Alle Albrecht als Hieronymus-Bilder sind sogenannte sakrale Identifikationsportraits. Um diese Vertreterrolle einnehmen zu können, wird ein dem Kardinal Albrecht angemessenes Ambiente dargestellt und gleichzeitig in die Gegenwart versetzt. Dies wird deutlich, wenn man zum Vergleich weitere Gemälde Cranachs heranzieht, die den historischen Hieronymus zeigen (...). Auf beiden Gemälden ist ein rustikaler Schreibtisch zu sehen, jedoch sind Albrechts Bücher mit kostbaren Renaissanceeinbänden versehen und der Kardinal ist in seiner verbürgten Leiblichkeit und nicht als Asket dargestellt. Im Hintergrund beider Gemälde sehen wir, wie der Löwe eine verirrte Lastkarawane sicher ans Ziel bringt. Im Unterschied zu den historischen Hieronymus-Darstellungen Cranachs tummeln sich auf den Albrecht-als-Hieronymus-Gemälden auffallend viele Tiere. Sie können ausnahmslos positiv gedeutet werden: So steht der Fasan für die Auferstehung bzw. Erlösung und zugleich für die göttliche Führung; Biber und Hase für die Wachsamkeit im Glauben und so weiter.“¹⁵

¹⁴ Strehle, Jutta: *Lucas Cranach d. Ä. in Wittenberg*, Edition Akanthus, Leipzig 2001, S. 57-60.

¹⁵ Tacke, Andreas: Albrecht als heiliger Hieronymus. Damit der Barbar überall dem Gelehrten weiche!“, in: Tacke, Andreas (Hrsg.): *Der Kardinal: Albrecht von Brandenburg – Renaissancefürst und Mäzen* [eine Ausstellung...], Bd. 2, Essays, Regensburg 2006, S. 122.

„Albrecht, seines Zeichens Erzbischof von Magdeburg und Mainz, Administrator von Halberstadt, Kurfürst von Mainz und Kardinal von Brandenburg, trug einen erheblichen Teil der Verantwortung für die Abwicklung des Ablasshandels in Deutschland und war somit einer der größten Kontrahenten Martin Luthers. Dennoch kam es in den zwanziger Jahren zu einem Auftragsverhältnis zwischen ihm und Cranach, welcher ungeachtet der engen persönlichen Verbindung zu seinem Freund Luther zahlreiche Bildwerke für Albrecht anfertigte. Diese Neutralität, die der Künstler seinen unterschiedlichen Arbeitgebern entgegenbrachte, resultiert, wie anzunehmen ist, aus seiner Professionalität als kalkulierender Geschäftsmann, in dessen Funktion er vornehmlich die wirtschaftlichen Konsequenzen eines Auftrages abzuwägen hatte. Auch in porträtbezogener Hinsicht ökonomisch wirken schließlich jene Bilder Cranachs, die Albrecht von Brandenburg als Protagonisten einer szenischen Komposition schildern. Sowohl selbstständige Bildnisse als auch solche, die ihn in einer bestimmten Rolle zeigen, beziehen sich auf dieselbe Vorlage, die auch Cranachs Kupferstich von Albrecht aus dem Jahr 1520 zugrunde gelegen haben muß. (...) Im allgemeinen wird davon ausgegangen, daß Cranach seinem katholischen Auftraggeber zuvor niemals persönlich begegnet ist und dessen Porträt nur aus der Kenntnis des Dürerstichs heraus erarbeitete. (...)“¹⁶

„(...) auch in der Rolle des Heiligen Hieronymus in Begleitung des berühmten Löwen sah sich Albrecht gerne, wie diverse Beispiele demonstrieren. Ob „im Gehäus“ (...), das in seinem Interieur vom Kupferstich Dürers von 1514 inspiriert wurde, oder in der freien Natur (...): Die unterschiedlichen Variationen der beiden Themen präsentieren Albrecht als Gelehrten in roter Soutane und Kardinalsmütze an einem Studiertisch oder Baumstumpf sitzend, in einem Buch blätternd oder schreibend und dabei geistvoll nach oben blickend. Koeplin sieht in dieser Darstellung Albrechts eine bewußte Parteinahme des Kardinals für die Lehren des Erasmus, der, wie viele christliche Humanisten, den Heiligen Hieronymus in hohem Maße verehrte. Gleichzeitig, so Koeplin, würde er sich „zur Schau“ stellen, sich aber auch „raffiniert-bescheiden“ hinter der Figur des Heiligen verbergen. Daß sich Albrecht zur Schau stellt, ist offensichtlich. Die Präsentation in zurückgezogener, göttlich inspirierter Kontemplation, ob in der Studierstube oder im Freien, kann als Rechtfertigung und Verteidigung seiner mit dem hohen Kirchenamt betrauten Person gewertet werden. Albrecht läßt sich mit den positiven Eigenschaften eines Kirchenvaters schmücken, was in Anbetracht der Vielzahl der Ausführungen eher anmaßend als „raffiniert-bescheiden“ erscheint. Es ist sicherlich nicht abwegig, Albrecht zu unterstellen, daß die Variationen des Hieronymusthemas in erster Linie repräsentativen Zwecken dienten, um die eigene Person positiv in Szene zu setzen, und erst in zweiter oder dritter Linie einem religionsphilosophischen Bekenntnis und einer Heiligenverehrung gleichkamen.“¹⁷

Martin Luther

Lucas Cranach der Ältere, 1528
37,4 x 25,8 cm; Rotbuchenholz

„Neben den Bildnissen der Kurfürsten hat Cranach sicherlich keine Gestalt eines Menschen im Bildnis so sehr geprägt wie diejenige Martin Luthers. Luther war 1511 in das Wittenberger Augustinerkonvent versetzt worden und übernahm nach seiner Promotion 1512 den dortigen theologischen Lehrstuhl. Durch seine öffentliche Ablehnung des Ablasshandels im Jahr 1517, die als Geschichte vom Anschlag der 95 Thesen an die Tür der Wittenberger

¹⁶ Holste, Tanja: *Die Porträtkunst Lucas Cranachs d. Ä.* Dissertation, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel 2004, S. 157. <<http://d-nb.info/975470078/34>> zuletzt aufgerufen: 12.09.2014.

¹⁷ Holste, Tanja: *Die Porträtkunst Lucas Cranachs d. Ä.* Dissertation, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel 2004, S. 163-164. <<http://d-nb.info/975470078/34>> zuletzt aufgerufen: 12.09.2014.

Schloßkirche in der Erinnerung der Menschen verankert ist, brachte Luther eher unfreiwillig den Stein ins Rollen, der sich später zur Reformation und protestantischen Glaubensrichtung ausformen sollte. Kirchenbann, Reichsacht und geheimer Aufenthalt auf der Wartburg stärkten den Theologen in seiner Überzeugung, so daß er 1524 die Mönchskutte ablegte und 1525 Katharina von Bora, eine ehemalige Zisterzienserin, heiratete. Treue Mitstreiter fand Luther beispielsweise in Philipp Melancton oder Johannes Bugenhagen, aber auch die sächsischen Kurfürsten Friedrich der Weise, Johann der Beständige und Johann Friedrich der Großmütige verwendeten sich für den Reformator und seine Sache. Die Zusammenarbeit Luthers mit Cranach setzte spätestens 1518 ein, als der Künstler erste Titelholzschnitte und -rahmen für Luther anzufertigen begann. Aus dieser Zusammenarbeit resultierte schließlich eine enge Freundschaft, die sich durch verschiedene Vertrauensbeweise manifestierte wie beispielsweise der brieflichen Benachrichtigung Cranachs durch Luther über dessen fingierte Entführung nach der Verhängung der Reichsacht 1521 oder der Bestimmung des Malers als Brautwerber und Trauzeugen bei der vorerst geheimgehaltenen Hochzeit des Reformators vier Jahre später.¹⁸

„Marthin Luther, der abtrünnige Augustinermönch, hatte sich 1525 mit Katharina von Bora, einer ehemaligen Nonne, vermählt. Dabei war er sich der politischen Tragweite dieses Schrittes durchaus bewusst: Während die Hochzeit selbst nur im engsten Freundeskreis begangen wurde – der mit Luther in engem Kontakt stehende Cranach war Trauzeugen –, setzte kurz darauf eine Bildpropaganda ein, die offenbar die aggressive Proklamation des Ereignisses zum Ziel hatte. Bildnispaare und Bildnisdiptychen der Frischvermählten entstehen in hohen Auflagen; (...) Noch im Jahr der Eheschließung schuf Cranach die Urfassung der Porträts von Luther und seiner Frau in Gestalt von zwei Medaillons in Basel (...). Luther ist im Gesicht etwas feister geworden und scheint auch an Leibesumfang zugenommen zu haben. Er ist nicht mehr barhäuptig wie auf der ersten Fassung, sondern trägt ein Barett. Sein schwarzer Überwurf gemahnt bereits an den Talar der protestantischen Geistlichkeit. (...)“¹⁹

„Cranach und seine Werkstatt erhielten „durch die Verbindung mit dem Luthertum einen beträchtlichen Auftrieb (...), der allerdings schon nach den ersten Luther-Bildnissen und dem „Passional Christi und Antichrist“ oft mehr ein wirtschaftlicher als ein künstlerischer War. Zur Zeit des Bauernkrieges begann für den Wittenberger Meister eine ausgedehnte und lohnende Produktivität, die sich auf die Herstellung von Bildnissen Luthers, seiner Frau und seiner Mitarbeiter, von protestantischen Altären und Lehr- und Andachtsbildern sowie von Titelumrahmungen zu Luthers Schriften und eine Zeitlang sogar auf den Druck und Vertrieb von Bibeln und Traktaten erstreckte. Cranach hatte also subjektiv Grund genug, bei Luther und seiner Partei zu verharren.“²⁰

„Um 1525 entstanden wieder eine Reihe von Bildnissen Luthers, die nun das seither allgemein bekannt gewordene Lutherbild geprägt haben. Sie unterscheiden sich von den Bildnissen aus der Zeit um 1520 dadurch, daß aus Luthers Gesicht bezeichnenderweise das echt Kämpferische und Verbissene verschwunden ist. Es hat einer ernsten Ruhe Platz gemacht, zu der sich schon 1526 ein leiser Zug von Müdigkeit gesellt.“²¹

¹⁸ Holste, Tanja: *Die Porträtkunst Lucas Cranachs d. Ä.* Dissertation, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel 2004, S. 165. <<http://d-nb.info/975470078/34>> zuletzt aufgerufen: 12.09.2014.

¹⁹ „Bildnisdiptychon Martin Luthers und seiner Ehefrau Katharina von Bora“, in: Brinkmann, Bodo (Hrsg.): *Cranach der Ältere*. Städel Museum. Hatje Cantz Verlag, Frankfurt 2007, S. 195.

²⁰ Lüdecke, Heinz (Hrsg.) im Auftrag der Deutschen Akademie der Künste: *Lucas Cranach der Ältere. Der Künstler und seine Zeit*. Henschelverlag, Berlin 1953, S. 121.

²¹ Rudolf-Hille, Gertrud: *Lucas Cranach d.Ä.*. VEB Verlag der Kunst, Dresden 1953, S. 29.

Der Jungbrunnen

Lucas Cranach der Ältere, 1546
121 x 184 cm; Öl auf Lindenholz

„Aus Cranachs Spätzeit ein Gemälde von ausgesprochen humoristischem Inhalt. Dargestellt ist ein Jungbrunnen, vom den die Märchen oft berichten. In ihm gelangen die alten Weiber wieder zu Jugend und Schönheit. Auf Schubkarren und Tragen, auf dem Rücken von Männern, im Leiterwagen, zu Pferd und auf Krücken humpelnd, gelangen die alten Frauen von links zum Brunnen und steigen rechts jung und schön wieder aus dem Wasser, wo sie zu Tanz und Gelage von jungen Kavaliere empfangen werden. Der Gegensatz von alt und jung in der Körperbildung, die vielen Bewegungen, zu deren Darstellung Ankunft, Bad und neues Leben nach dem Bade, Anlaß geben, haben den Künstler ebenso wie den Auftraggeber gereizt. Die Darstellung der schwimmenden Menschen ist allerdings völlig verfehlt, obwohl Cranach z. B. schwimmende Tiere vorzüglich dargestellt hat. Die Landschaft mit den phantastischen Felsen, die jäh aus der Ebene aufsteigen, verstärkt den unwirklichen Eindruck des Bildes.“²²

„Es ist ein weites Bassin, von Stufen umgeben und mit einem reich geschmückten Springbrunnen in der Mitte. Auf der einen Seite, wo das Land steinig und unfruchtbar ist, werden eine Menge alter Weiber auf Wagen, Pferden, Karren u.s.w. herangeschleppt und mühsam ins Wasser hineingethan. Auf der anderen Seite des Springbrunnens erscheinen sie als feine junge Mädchen, die im Wasser umherplätschern und allerlei zierlichen Unfug treiben. Daneben ist ein grosses Zelt, in das sie ein Herold höflich einladet und wo sie mit köstlichen Kleidern angethan werden. Dann ist auf einer fröhlichen Wiese eine Festmahl bereitet, und von da geht es zum Tanz; der bunte Reigen verliert sich im Gebüsch. Die Männer leider sind nicht jung geworden und haben ihre grauen Bärte behalten. (...)“²³

„Wenn der „Jungbrunnen“ von 1546 (...) noch von der Hand des vierundsiebzighjährigen Cranach sein sollte, was man aus mancherlei Gründen annehmen möchte, dann wäre dieses Bild ein Zeugnis ungebrochener Originalität der Erfindung und technisch vorzüglicher Ausführung.“²⁴

„Man scheut sich, dem fast fünfundsiebzighjährigen Maler eine Frische der Erfindung und Ausführung zuzutrauen, wie sie einem aus diesem Bild entgegenleuchtet. Aber "Der Jungbrunnen" ist durchweg als ein Werk des älteren Cranach nerkannt, der sich hier noch einmal von der besten Seite zeigt. Die Handlung fügt sich organisch in die reiche und dekorative Landschaft ein. Der Spaß an den vielen Nackedeis ist ohne Peinlichkeit genießbar, weil er von einem volkstümlich-humoristischen Sinnegehalt getragen wird (...)“²⁵

²² Lüdecke, Heinz; Scheidig, Walther: *Katalog der Lucas-Cranach-Ausstellung*. Weimar und Wittenberg Juli bis Oktober 1953. Lucas-Cranach-Komitee, Weimar 1953, S. 54.

²³ Warnke, Martin: „Cranach „Wiedererwachung“. Bemerkungen zum Berliner „Jungbrunnen“, in: *Cranach und die Kunst der Renaissance unter den Hohenzollern. Kirche, Hof und Stadtkultur*, Deutscher Kunstverlag, Berlin/München 2009, S. 72.

²⁴ Lüdecke, Heinz (Hrsg.) im Auftrag der Deutschen Akademie der Künste: *Lucas Cranach der Ältere. Der Künstler und seine Zeit*. Henschelverlag, Berlin 1953, S. 75.

²⁵ Lüdecke, Heinz (Hrsg.): *Lucas Cranach d.Ä.*. Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin 1972, S. 46.

Bilder im Labor:

Die heilige Sippe

Lucas Cranach der Ältere, 1509/10
121,1 x 100,4 cm (Mitteltafeln); 40 x 120 cm (Seitentafeln); Mischtechnik auf
Lindenholz

„Zu den frühesten Großaufträgen, die Cranach als kursächsischer Hofmaler in Wittenberg ausführte, zählt dieses Triptychon. Es ist dem weit verbreiteten Thema der Hl. Sippe gewidmet, der legendären Verwandtschaft Mariens mit den Müttern einiger Apostel. Hinter dem sakralen Motiv verbirgt sich ein politisches Bekenntnis der beiden Landesherren, die ihre Loyalität zum deutschen Kaiser demonstrieren. Deswegen posieren Kurfürst Friedrich der Weise und sein Bruder Herzog Johann der Beständige in Rollenporträts als Gatten der zwei Halbschwestern Mariens auf den Flügeln, und auf der Mitteltafel trägt der mittlere der drei Ehemänner der Mutter Mariens, der hl. Anna, oben auf der Brüstung die Züge Kaiser Maximilians.“²⁶

„Auf der Mitteltafel des Altars sind Joseph, Maria, Anna und der Jesusknabe dargestellt sowie im Hintergrund die drei Gatten Annas: Joachim, Kleophas (mit den Zügen Kaiser Maximilians I.) und Salomas (mit den Zügen Sixtus Oelhafens?). Die heilige Sippe hält sich in einem großzügig dimensionierten, hohen Saal mit blaugrau verputzten Wänden und dreifarbig gefliestem Fußboden auf. Im Vordergrund erstreckt sich eine profilierte Steinbank quer über die gesamte Breite des Raumes. Am rechten und linken Bildrand trägt sie zwei Marmorsäulen, zwischen denen am oberen Bildrand ein großes Tuch aus schwarz und rot gemustertem Goldbrokat gespannt ist. Im Mittelgrund ragt eine Empore in den Saal, deren Fries ein Relief mit sechs Putten zeigt, zwischen denen sechs Wappenschilder mit den Figuren des kursächsischen Wappens verteilt sind. In die schlichte Rückwand ist in der linken Hälfte ein Fenster eingelassen. Auf der Steinbank im Vordergrund sitzt Maria im blauen Gewand und neben ihr Anna in einem roten Kleid. Anna hält den Jesusknaben auf ihrem rechten Knie. Das Kind wendet sich Maria zu, die ihm mit der rechten Hand einen Apfel reicht und mit ihrer linken Hand ein Buch hält. In Mariens Rücken sitzt Joseph schlafend auf dem Boden. Drei weitere Personen stehen auf der Empore. Der links stehende Mann (wahrscheinlich Joachim) in zeitloser Kleidung schaut zu der Frauengruppe. Die anderen zwei sind dagegen in zeitgenössische Tracht gekleidet und einander im Gespräch zugewandt. Im linken Vordergrund stehen zwei Knaben. Der Ältere (Simon) im grün-rot gestreiften Rock hält in der rechten Hand einen Wanderstab über der Schulter, an dem ein mit Trauben und Äpfeln gefüllter Korb hängt. Er wendet sich aus der Frontalen ein wenig nach links zu seinem kleinen Bruder (Judas), der mit der rechten Hand an den Korb fasst. Mit der Linken zieht er einen Schlitten aus Zweigen hinter sich her, in dem ein Apfel liegt. Rechts vom Schlitten kauert ein brauner Dackel auf dem Boden.“²⁷

„Unter der hl. Sippe versteht man die Verwandtschaft Marias, die dadurch etwas weitläufig geraten ist, daß ihre Mutter Anna dreimal verheiratet war und von jedem ihrer drei Männer eine Tochter hatte, aus deren Ehen wiederum Kinder hervorgegangen sind. So ergaben sich drei Familien: Maria und Josef mit einem Kind, Maria Kleophas und Alphäus mit vier Kindern, Maria Salome und Zebedäus mit zwei Kindern. In der deutschen und

²⁶ Städel Museum / Städtisches Kunstinstitut: „Lucas Cranach der Ältere: Die heilige Sippe“.

<<http://www.staedelmuseum.de/sm/index.php?StoryID=1033&ObjectID=298>> zuletzt aufgerufen: 02.09.2014.

²⁷ Cranach Digital Archive. Stiftung Museum Kunstpalast, Düsseldorf / Cologne University of Applied Sciences 2014.
<http://www.lucascranach.org/object.php?&obj=DE_SMF_1398A_FR018&uid=669&page=1&fol=01_Overall&img=DE_SMF_1398A_FR018_2011-07_Overall.tif> zuletzt aufgerufen: 02.09.2014.

niederländischen Kunst ist die hl. Sippe vor allem um die Wende vom 15. und 16. Jahrhundert ein beliebter Gegenstand von Gemälden und Schnitzaltären gewesen, während sie in der italienischen Kunst weit seltener ist.“²⁸

"Obwohl Jesus angeblich vom "Heiligen Geist" gezeugt worden war, wurde ihm eine ausgedehnte irdische Sippe angedichtet. Cranach hat sie mehrmals dargestellt (...)"²⁹

Katharinenaltar

Lucas Cranach der Ältere, 1506

127 x 139,5 cm (Mittelbild: Hinrichtung der heiligen Katharina); Öl auf Holz

„Der Katharinenaltar aus dem Jahre 1506 steht in der Tradition des traditionellen Wandelaltars. Bei geöffneten Flügeln zeigt er das Martyrium der hl. Katharina, wobei Cranach zwei Szenen der Legende auf der Mitteltafel zusammenzieht. Rechts im Bild befindet sich das von Blitz und Hagelschlag zerstörte Marterrad und in der Bildmitte der Augenblick kurz vor der Enthauptung. Der Henker und die kniende Heilige bilden das Zentrum des Geschehens. Katharina trägt ein prachtvolles mit Brokat verbrämtes Gewand und kostbaren Schmuck. Ihr Haar ist streng zurückgesteckt und legt den Hals frei. Abgesehen von dem Nimbus und den zum Gebet gefalteten Händen gleicht ihr äußeres Erscheinungsbild eher dem einer Fürstin. Hinter der Heiligen steht ihr Henker. Auch er trägt höfische Kleidung. Die eng anliegenden Beinlinge mit Kniebändern und gespornten Kuhmaulschuhen entsprechen der damaligen Mode. Die Kleidung betont die aufrechte Haltung des Henkers und seinen unerschütterlich festen Stand, während er das Schwert aus der Scheide zieht. Er strahlt Energie und Tatkraft aus. Den Blick fest auf den Hals gerichtet, bleibt er unberührt von dem chaotischen Geschehen rechts im Bilde, wo durch die Wucht des Blitzes unzählige Personen niedergestreckt werden. Die durcheinander wirbelnden Figuren symbolisieren die 4000 Heiden, die der Legende nach von dem zerborstenen Marterrad erschlagen wurden. Sie sind ineinander verkeilt, stürzen über- und untereinander.“³⁰

„Die heilige Katharina, eine ebenso schöne wie gebildete und unermesslich reiche Königstochter aus Alexandrien, ist eine legendäre Gestalt. Der Legende nach erleidet sich unter Kaiser Maxentius (um 278-312) das Martyrium, nachdem sie mit fünfzig heidnischen Philosophen disputiert und diese zu ihrem christlichen Glauben bekehrt. Sie soll gerädert werden, doch ein Engel des Herrn vernichtet das Folterinstrument und tötet viertausend der anwesenden Heiden, woraufhin auch die Garde und die Gemahlin des Kaisers Christen werden. Schließlich lässt Maxentius Katharina enthaupten. Das spektakuläre Radwunder steht oft im Mittelpunkt der Darstellungen. Cranach stellt es mit überzeugendem Naturalismus als gewitterartige Himmelserscheinung dar, die den ansonsten mäßig bewölkten Himmel rechts oben ganz verdüstert und Feuerstrahlen herabregnen lässt. Die zerborstenen Räder am Bildrand und der Teppich aus chaotisch durcheinanderpurzelnden Leibern – teils Leichen, teils Flüchtende – über die ganze Breite der Komposition unterstreichen die übernatürliche Gewalt der Erscheinung. Während links vorne zwei Reiter in orientalischem Kostüm mit ihren Pferden stürzen, hebt in der Bildmitte die letzte Episode des Dramas an. Gefasst kniet die Prinzessin mit zum Gebet gefalteten Händen nach rechts gewandt. Mit grimmiger Zärtlichkeit fasst sie der Henker mit seiner Linken am Kinn, um ihren Kopf in die richtige Stellung zu biegen, während er mit der Rechten schon das lange Richtschwert

²⁸ Jahn, Johannes: *Lucas Cranach als Graphiker*. VEB E.A.Seemann Verlag, Leipzig 1955, S. 46.

²⁹ Lüdecke, Heinz (Hrsg.): *Lucas Cranach d.Ä.*. Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin 1972, S. 28.

³⁰ Szymczak, Dr. Katja: „Der Katharinenaltar von Lucas Cranach und der Humanismus“, 2008.

<<http://www.kunstundvision.de/unterseiten/texte/cranach.htm>> zuletzt aufgerufen: 01.09.2014

aus der Scheide zieht. (...)“³¹

„Inschriftlich signiert LC 1506, scheint auch dieser Altar im Auftrag der sächsischen Fürsten geschaffen zu sein, da unter den vielen Bildnisköpfen der Mitteltafel diejenigen Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen erkannt worden sind. Stilkritisch beurteilt, steht das Werk allein, im Übergange, voll von inneren Widersprüchen, reich an Werten, die weder früher noch später in Cranachs Schaffen nachweisbar sind. Das Hauptthema, das Martyrium der Heiligen, ist wunderbar matt und kaltherzig gestaltet, ein verwackeltes Kompositum mit seltsam eingefügten, wie aufgeklebten Porträtköpfen (...)“³²

„ Das Bild dokumentiert, daß Cranach zunächst durch die ihm ungewohnten Anforderungen seines Hofmaleramtes in gestalterische Schwierigkeiten geriet. Zweifellos verlangte der Auftrag von ihm die Unterbringung vieler Porträts. Dadurch wurde die Einheitlichkeit der Komposition gestört. Zu einem Teil der erscheinenden Köpfe und Oberkörper kann man sich keine vollständigen Körper denken. Der Landschaft ist (...) nur die Funktion einer Kulisse, eines austauschbaren Hintergrundes zugebilligt. (...) Der Katharinenalter zeigt auf den (...) Flügeln die Heiligen Barbara, Ursula und Margaretha (links) und Dorothea, Agnes und Kunigunde (rechts). In den Kleidern dieser stehenden Heiligen wie auch in dem Gewand der

knieenden Katharina kündigt sich Cranachs außerordentliche Kunstfertigkeit in der Wiedergabe kostbarer Textilien an.“³³

Kurfürstin Margarete von Sachsen mit Kurprinz Johann

Franz Wolfgang Rohrich, 1800
57 x 42,3 cm, Öl auf Holz

„Das Bildnis zeigt auf schwarzem Hintergrund eine Edelfrau als Kniestück nach links gewendet. Sie trägt ein reich besticktes goldfarbenedes Kleid mit hohem Kragen sowie einen goldenen Hut mit Schmuckapplikationen. Im Schmuckanhänger ihres Hutes ist ein Miniaturbildnis des Künstlers integriert. An ihrer Hand hält sie einen ca. 10jährigen Prinzen, dessen fürstliche Herkunft durch den roten Hermelinmantel kenntlich gemacht ist. Er trägt eine dunkelblonde Pagenfrisur und ein zinnoberrotes Barett mit Schmuckapplikationen.

Rohrich hat dieses Bild in der Manier von Lucas Cranach mehrfach gemalt. Das Wörlitzer Exemplar galt als Cranach-Bildnis der Kurfürstin Margarete von Sachsen, geb. v. Anhalt (1494-1521) mit dem Kurprinzen Johann Friedrich (1503-1554).

Weitere Exemplare befinden sich in Eremitage (als Edelfrau mit Kind bezeichnet), im Kunsthandel (als Prinzessin Sophie (1481-1503) mit Prinz Johann bezeichnet)“

Kardinal Albrecht von Brandenburg als heiliger Hieronymus

(in einer Landschaft)

Lucas Cranach der Ältere, 1527
57 x 37 cm, Lindenholz

„Befremdlich steif sitzt der Kardinal von Brandenburg in einer reichen Landschaft. Die starre Haltung erklärt sich daraus, daß Cranach nur einmal den Kardinal nach dem Leben gezeichnet hat und diese „Aufnahme“ dann wiederholt in Gemälden verwendete, die der

³¹ Brinkmann, Bodo (Hrsg.): *Cranach der Ältere*. Städel Museum. Hatje Cantz Verlag, Frankfurt 2007, S. 132.

³² Friedländer, Max J.; Rosenberg, Jakob: *Die Gemälde von Lucas Cranach*. Parkland Verlag, Stuttgart 1989, S. 21.

³³ Lüdecke, Heinz (Hrsg.): *Lucas Cranach d.Ä.* Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin 1972, S. 20.

Kirchenfürst bei ihm bestellte. Albrecht lässt sich als heiligen Hieronymus darstellen (...), den treuen Löwen des Heiligen zu seinen Füßen, das Kruzifix neben sich. Cranach konnte sich von dieser bestellten Maskerade nicht befriedigt fühlen, und so hat er die ganze Fülle seiner Tierstudien über dem Bilde ausgeschüttet, um ihm Reiz zu verleihen. Neben dem Löwen malt er einen Biber, ein Reh, einen Hasen, kämpfende Hirsche, im Hintergrund eine Karawane mit beladenen Kamelen, die, von Löwen verfolgt, zu dem romanischen Palas auf der fernen Höhe zieht. Die eigene Meinung des Malers hat hier im Widerstreit mit dem Zwang des Auftrages gelegen, und beim Vergleich von schematischem Bildnis und lebenserfüllter Umgebung wird nur zu klar, wo die Liebe des Malers war.“³⁴

„Kardinal Albrecht von Brandenburg, Kurfürst von Mainz (1490 - 1545) als Hieronymus. Zwischen Buschwerk sitzt der Kardinal und schreibt an einem auf Baumstümpfen errichteten Tisch, umgeben von Waldtieren, zu seinen Füßen ruht der Löwe. Der Kardinalshut hängt links an dem Baum. Rechts erhebt sich das Kruzifix. In das Kloster auf waldiger Anhöhe reitet die von dem Löwen zurückgetriebene Karawane, die den Klosteresel geraubt hat, ein.“³⁵

Die Madonna und Kind mit Trauben

Lucas Cranach der Ältere, um 1537
57,15 x 34,61 cm; Öl auf Lindenholz

„Marienbilder wurden von den Kurfürsten häufig als Geschenk für Verwandte bestellt. Selbst Martin Luther besaß ein von Lucas Cranach gemaltes Bild mit dem im Arm der Madonna schlafenden Jesuskind, das er gern betrachtete.“³⁶

„Prinzipiell war der Adressatenkreis von Cranachs Marienbildern offen: Von Luther ist überliefert, dass er eine Tafel der Muttergottes mit dem Kind in seiner Stube besaß und gern betrachtete.“³⁷

„Die Darstellung der Madonna mit dem Kinde zählt schon zu einem frühen Zeitpunkt zu den bevorzugten Bildmotiven des Wittenberger Hofmalers. Auch wenn die Zahl der erhaltenen Bilder zeigt, dass es sich hier um ein kommerziell äußerst erfolgreiches und daher in entsprechend in hoher Stückzahl hervorgebrachtes Produkt handelte, führte er viele Versionen mit größter Sorgfalt aus. (...) Der beliebte Typus der Weintraubenmadonna (...) ist in Cranachs Oeuvre schon relativ früh fassbar (...). Die Traube hat dabei eine vielfältige symbolische Bedeutung, die sowohl auf die Muttergottes als auch auf Christus bezogen werden kann: So galt Maria den christlichen Exegeten als edle Rebe, an der die göttliche Traube Christus reifte. Gleichzeitig spielt die Frucht in Analogie zur in der Kelter ausgepressten Traube auf den kommenden Opfertod Christi an, ebenso auf das Gleichnis von Christus als wahren Weinstock und den Gläubigen als dessen Reben. (...)“³⁸

„Cranach ist unerschöpflich im Finden neuer Darstellungsformen des alten Themas der Madonna.“³⁹

³⁴ Lüdecke, Heinz; Scheidig, Walther: *Katalog der Lucas-Cranach-Ausstellung*. Weimar und Wittenberg Juli bis Oktober 1953. Lucas-Cranach-Komitee, Weimar 1953, S. 52.

³⁵ Cranach Digital Archive. Stiftung Museum Kunstpalast, Düsseldorf / Cologne University of Applied Sciences 2014: http://www.lucascranach.org/object.php?&obj=DE_smbGG_589_FR184&uid=530&page=1&fol=01_Overall&img=DE_smbGG_589_FR184_c1985_Overall.tif zuletzt aufgerufen: 02.09.2014

³⁶ <http://www.wartburg-eisenach.de/deutsch/museum/gemaelde/bild5.htm> zuletzt aufgerufen: 12.09.2014.

³⁷ Messling, Guido: *Die Welt des Lucas Cranach. Ein Künstler im Zeitalter von Dürer, Tizian und Metsys*. E. A. Seemann, Palast der Schönen Künste, Brüssel 2011, S. 147.

³⁸ Brinkmann, Bodo (Hrsg.): *Cranach der Ältere*. Städel Museum. Hatje Cantz Verlag, Frankfurt 2007, S. 246.

³⁹ Lüdecke, Heinz; Scheidig, Walther: *Katalog der Lucas-Cranach-Ausstellung*. Weimar und Wittenberg Juli bis Oktober 1953. Lucas-Cranach-Komitee, Weimar 1953, S. 32.

Zusatz:

Herzogin Katharina von Mecklenburg

Lucas Cranach der Ältere, 1514
184,5 x 83 cm, Öl auf Leinwand

„Katharina von Mecklenburg, (* 1487; † 6. Juni 1561 in Torgau) Herzogin von Sachsen, war die Tochter des Herzogs Magnus von Mecklenburg. Sie heiratete am 6. Juli 1512 den Herzog Heinrich den Frommen von Sachsen in Freiberg. Das Ehepaar hatte sechs Kinder. (...) Katharina sympathisierte frühzeitig mit Martin Luthers Lehren, während ihr Mann aus Angst vor seinem Bruder, dem regierenden Herzog Georg, bis 1536 die Reformation unterdrückte. Später wurde das Freiburger Gebiet lutherisch. Herzog Georg versuchte, Katharina zu bestechen, sie antwortete den Gesandten: „Ihr erweist mir einen großen Gefallen, so ihr Freiberg alsbald verlasst.“ 1539, nach dem Tod Herzog Georgs, übersiedelte das Ehepaar nach Dresden und führte hier die Reformation durch. Herzog Heinrich starb am 18. August 1541, Katharina lebte noch 20 Jahre auf Schloss Wolkenstein. Sie erließ 1560 eine Frauenzimmerordnung für ihre Hofdamen, die kulturhistorisch sehr interessant ist.“⁴⁰

„Katharina, nach dem Urteil des sächsischen Kurfürst Johann Friedrich, „der weiseste Rat ihres Gemahls“, wurde treibende Kraft zur Einführung der Reformation im albertinischen Sachsen. Seit Ende 1523 neigte sie zu Luthers Lehre, aber heimlich, aus Furcht vor dem Hofmeister, dem Aufpasser ihres Schwagers Georg. Mai 1525 gestand sie ihrem Neffen Johann Friedrich ihre evangelische Gesinnung. Sie vermählte ihre Tochter Aemilia evangelisch und nahm 1533 das Abendmahl lutherisch. Mit Beharrlichkeit und List beeinflusste sie ihren Gemahl evangelisch, richtete es ein, daß er in Torgau und Wittenberg Luther selbst predigen hörte, und hatte ihn nach 12 Jahren eifrigster Bemühungen 1536 so weit, daß er Erlaubnis zum evangelischen Gottesdienst gab. Sie bat Kurfürst Johann Friedrich um einen guten evangelischen Prediger. (...) Trotz mancher Widersprüche ihres komplizierten Charakters darf man nicht an der Echtheit ihrer evangelischen Gesinnung zweifeln. Sie hat die Reformation im albertinischen Sachsen angeregt, eingeleitet und schützend überwacht.“⁴¹

⁴⁰ Wikipedia: „Herzogin Katharina von Mecklenburg“ <http://de.wikipedia.org/wiki/Katharina_von_Mecklenburg> zuletzt aufgerufen: 10.09.2014.

⁴¹ Deutsche Biografie: „Katharina, Herzogin zu Sachsen, geborene Herzogin zu Mecklenburg“. <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz40115.html>> zuletzt aufgerufen: 12.09.2014.

Literaturverzeichnis

- Brinkmann, Bodo (Hrsg.): *Cranach der Ältere*. Städel Museum. Hatje Cantz Verlag, Frankfurt 2007.
- Cranach Digital Archive. Stiftung Museum Kunstpalast, Düsseldorf / Cologne University of Applied Sciences 2014. <http://www.lucascranach.org/object.php?&obj=DE_smbGG_593_FR407&uid=551&page=1&fol=01_Overall&img=DE_smbGG_593_FR407_1999-04-23_Overall.tif> zuletzt aufgerufen: 02.09.2014.
- Deutsche Biografie: Katharina, Herzogin zu Sachsen, geborene *Herzogin zu Mecklenburg* <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz40115.html>> zuletzt aufgerufen: 12.09.2014.
- Doblies, Dietwald: „Albrecht Dürer. Apokalypse“ <<http://www.albrecht-duerer-apokalypse.de/seine-zeitgenossen/lukas-cranach-der-juengere/>> zuletzt aufgerufen: 02.09.2014.
- Friedländer, Max J.; Rosenberg, Jakob: *Die Gemälde von Lucas Cranach*. Parkland Verlag, Stuttgart 1989.
- Historisches Lexikon Bayerns: „Schneider, Joachim: Turniere (Mittelalter/Frühzeit)“ <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45629> zuletzt aufgerufen: 05.09.2014.
- Holste, Tanja: *Die Porträtkunst Lucas Cranachs d. Ä.* Dissertation, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel 2004. <<http://d-nb.info/975470078/34>> zuletzt aufgerufen: 12.09.2014.
- Jahn, Johannes: *Lucas Cranach als Graphiker*. VEB E.A. Seemann Verlag, Leipzig 1955.
- Lüdecke, Heinz (Hrsg.) im Auftrag der Deutschen Akademie der Künste: *Lucas Cranach der Ältere. Der Künstler und seine Zeit*. Henschelverlag, Berlin 1953.
- Lüdecke, Heinz (Hrsg.): *Lucas Cranach d. Ä.*. Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin 1972.
- Lüdecke, Heinz; Scheidig, Walther: *Katalog der Lucas-Cranach-Ausstellung*. Weimar und Wittenberg Juli bis Oktober 1953. Lucas-Cranach-Komitee, Weimar 1953.
- Messling, Guido (Hrsg.): *Die Welt des Lucas Cranach. Ein Künstler im Zeitalter von Dürer, Tizian und Metsys*. BOZAR, Palast der Schönen Künste, Brüssel 2010.
- Müller, Jürgen: „Moritz von Sachsen als „Hercules germanicus“. Zur Deutung der Herkulestafeln Lucas Cranach d.J.“ Heidelberg 2009, in: Henning, Andreas (Hrsg.): *Man könnte vom Paradies nicht angenehmer träumen: Festschrift für Prof. Dr. Harald Marx*, Berlin 2009. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/1545/1/Mueller_Moritz_von_Sachsen_als_Hercules_germanicus_2009.pdf> zuletzt aufgerufen: 01.09.2014.
- Museum-Digital: „Kurfürstin Margarete von Sachsen mit Kurprinz Johann“ <<http://www.museum-digital.de/nat/index.php?t=listen&type=6&persinst=8657&style=browse&ety=9&etyt=gemalt%20von&extern=no&startwert=0&oges=30009>> zuletzt aufgerufen: 17.09.2014.
- Predigt beim Pastoraltag 2011: *Gesandt in den Weinberg des Herrn. Der Weinbergaltar des Lucas Cranach*. <http://www.bistum-magdeburg.de/upload/2011/11_pastoraltag.pdf> zuletzt aufgerufen: 05.09.2014.
- Rudolf-Hille, Gertrud: *Lucas Cranach d. Ä.*. VEB Verlag der Kunst, Dresden, 1953.
- Spielmann, Heinz (Hrsg.): *Lucas Cranach. Glaube, Mythologie und Moderne*. Publikationen des

Bucerius Kunst Forums. Hatje Cantz Verlag, Ostfildern-Ruit 2003.

Stadlober, Margit: *Der Wald in der Malerei und der Graphik des Donaustils*; Böhlauscher Verlag, Wien/Köln/Weimar 2006.

Städel Museum / Städelsches Kunstinstitut <<http://www.staedelmuseum.de/sm/index.php?StoryID=1033&ObjectID=298>> zuletzt aufgerufen: 02.09.2014.

Sternelle, Kurt: *Lucas Cranach d.Ä.* Verlag Paul Parey, Hamburg/Berlin 1963.

Strehle, Jutta: *Lucas Cranach d. Ä. In Wittenberg*. Herausgegeben von der Cranach-Stiftung. Edition Akanthus, Leipzig 2001.

Szymczak, Dr. Katja: „Der Katharinenaltar von Lucas Cranach und der Humanismus“, 2008. <<http://www.kunstundvision.de/unterseiten/texte/cranach.htm>> zuletzt aufgerufen: 01.09.2014.

Tacke, Andreas (Hrsg.): *Der Kardinal: Albrecht von Brandenburg – Renaissancefürst und Mäzen* [eine Ausstellung...], Bd. 2 Essays, Regensburg 2006.

Warnke, Martin: „Cranach „Wiedererwachung“. Bemerkungen zum Berliner „Jungbrunnen““, in: *Cranach und die Kunst der Renaissance unter den Hohenzollern. Kirche, Hof und Stadtkultur*, Deutscher Kunstverlag, Berlin/München 2009.

Wikipedia: August (Sachsen) <[http://de.wikipedia.org/wiki/August_\(Sachsen\)](http://de.wikipedia.org/wiki/August_(Sachsen))> zuletzt aufgerufen: 17.09.2014.

Wikipedia: „Herzogin Katharina von Mecklenburg“ <http://de.wikipedia.org/wiki/Katharina_von_Mecklenburg> zuletzt aufgerufen: 10.09.2014.

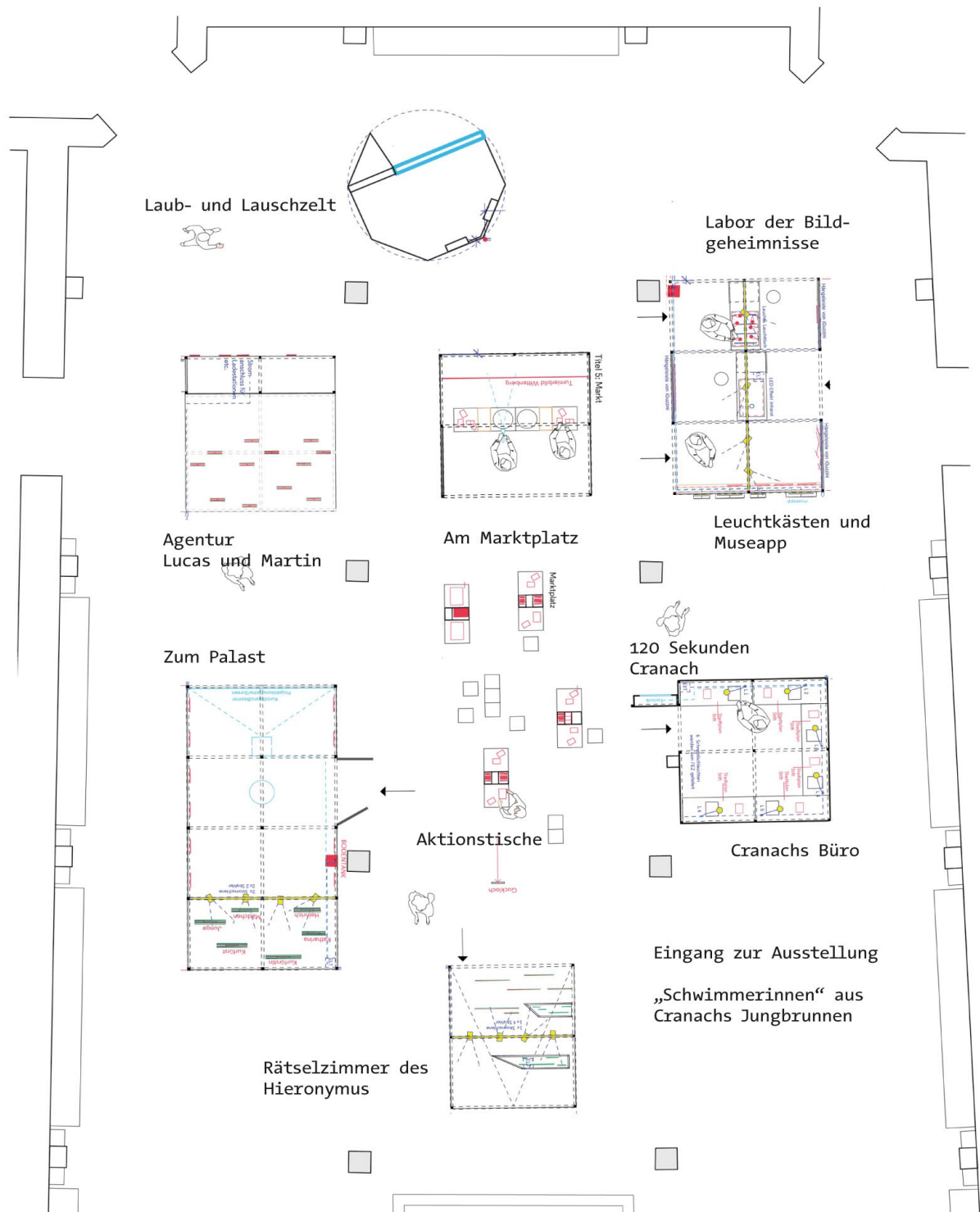
<<http://www.wartburg-eisenach.de/deutsch/museum/gemaelde/bild5.htm>> zuletzt aufgerufen: 12.09.2014.

Interessant zu Martin Luther:

Warnke, Martin: *Cranachs Luther. Entwürfe für ein Image*. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1984.

3.7 Bilder

Überblick über die Ausstellung (Grundriss)



Übersichtsplan POP UP CRANACH
Gemäldegalerie Berlin, Wandelhalle

4 Förderer und Partner

POP UP CRANACH

Alice – Museum für Kinder bei den Alten Meistern

POP UP CRANACH ist ein Projekt des Alice – Museum für Kinder im FEZ-Berlin und der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt in Kooperation mit den Staatlichen Museen zu Berlin.+

Es wird gefördert im Rahmen des Reformationsjubiläums 2017 von der Beauftragten für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages sowie durch den Hauptstadtkulturfonds und das Land Sachsen-Anhalt.

Die Ausstattung von HANDS ON CRANACH – Arbeiten im Atelier sowie die Workshops mit Künstler/innen werden gefördert durch die PwC-Stiftung und Modulor.

Medienpartner: Kulturradio vom rbb

Schirmherrschaft: Kulturstaatsministerin Monika Grütters

5 Impressum

Herausgeber:

FEZ-Berlin

Kinder-, Jugend- und Familienzentrum,
betrieben durch Kjfz-L-gBmbH

kindermuseum@fez-berlin.de

ALICE – MUSEUM FÜR KINDER IM FEZ-BERLIN

Straße zum FEZ 2

12459 Berlin

Konzeption:

Alice – Museum für Kinder